36. Jahrgang. Mittwoch, 15. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19978.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Die Speisung armer Schulkinder.

II.

Wichtiger ist die Frage nach dem Küchenzettel, auch wenn man nicht, wie in Paris und Brüssel, so weit gehen will, täglich mit den Speisen zu wechseln. Das beste wird sein, einfache und kräftige Speisen zu wählen, wie sie den Kreisen entsprechen, aus denen die Kinder stammen. In Berlin erhalten die Kinder während der allgemeinen Pause um 10 Uhr Frühstück, zu welcher Zeit auch die übrigen Kinder frühstücken. Es besteht aus Schrippen oder aus mit Schmalz oder Butter gestrichenen Schwarzbrodschnitten, daneben Kaffee, Milch oder Roggenmehlsuppen. Dasselbe erhalten die Kinder, welche nüchtern zur Schule kommen. In den Städten Oesterreich-Ungarns ist die Beköstigung etwas reichlicher: so erhalten, um einige Beispiele anzuführen, die Kinder in Pest Suppe, Gemüse, Fleisch und Brod; in Prag bestehen die Mahlzeiten aus Brod, Fleisch, daneben Gemüse, Reis, Grütze, Erbsen oder Bohnen in zweckmäßiger Abwechselung. In Paris setzt man den Kindern stets Suppe, Fleisch und Gemüse vor in täglichem Wechsel der Zusammenstellung. Genf bedenkt die Schulkinder besonders reichlich, während andere schweizerische Städte, wie Basel, Bern u. s. w., Suppe oder Milch und Brod geben. Ueberall aber wird darauf gesehen, daß die Portionen gut zubereitet und reichlich sind.

Die Zahl der Theilnehmer ist groß. In Berlin werden an 7000 gezählt; in Kopenhagen giebt es von 15 000 Freischülern 5000, die der Speisung bedürftig sind. In Paris wurden im letzten Winter täglich 28 228 Portionen ausgetheilt, davon 12 263 unbezahlte und 15 965 bezahlte. Außerdem zählte man in Wien 3000, in Brüssel 1500, in Basel 850, in Prag 750 u. s. w. Die Kosten einer Mahlzeit schwanken, wenn man Einkäufe im Großen in Rechnung zieht, zwischen 10 und 15 Pfennigen. Für Paris beläuft sich eine vollständige Mahlzeit auf 3 Speisemarken, jede zu 5 Centimes; in Pest wird die Mahlzeit mit 10 Kreuzer berechnet, annähernd ebenso hoch in den übrigen Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie. Der Zuschuß, den die Stadt Berlin im Winter 1891/92 leistete, belief sich auf 10 583 Mark. Es sind also im ganzen und großen keine unerschwinglichen Summen, welche für die Erweisung dieser Wohlthat erforderlich sind.

Wenn wir angesichts der bunten Mannigfaltigkeit im einzelnen, der wir begegnen, nach den Grundgedanken fragen, in denen sämmtliche Orte, in denen die Speisung armer Schulkinder eingeführt ist, zusammentreffen, so sind es in der Kürze folgende. Allenthalben sind diese Einrichtungen zunächst aus der Privatwohlthätigkeit hervorgegangen, haben aber überall da, wo die Mittel nicht ausreichten, bereitwilligst aus Gemeindemitteln die erforderliche Beihilfe erhalten. Zweck ist, armen Kindern, welche die Schule besuchen und im Hause ihrer Eltern weder reichlich noch kräftig ernährt werden können, eine in Qualität und Quantität ausreichende Nahrung zu verschaffen, damit regelmäßiger Schulbesuch erzielt werde und der Unterricht größere Erfolge zeitige, nicht minder aber auch um den allgemeinen Gesundheitszustand zu verbessern, daß man eine Generation schafft, die genügender auf die mühevolle Arbeit, welche die Gesellschaft uns auferlegt, vorbereitet ist.

Allerdings besteht die Einrichtung, wie wir eingangs dieser Zeilen bemerkten, erst verhältnißmäßig kurze Zeit, immerhin jedoch ist es möglich, zu erfahren, welche Erfolge man mit ihr erzielt hat. Die Berichte, welche wir der fleißigen Arbeit Césars entnehmen, lauten durchweg günstig. Der Gesundheitszustand der schulpflichtigen Jugend hat sich in erfreulicher Weise gehoben, der Schulbesuch ist regelmäßiger geworden, und namentlich wird berichtet, daß die Kinder sich eifriger und freudiger am Unterricht betheiligen und besser als früher fortschreiten.

Schließlich wollen wir noch kurz eines Vortheils gedenken, der den armen Familien zu gute kommt, wenn ihnen die Frage für die Ernährung ihrer schulpflichtigen Kinder abgenommen wird: das, was sie hier sparen, kann dazu dienen, die übrigen Familienglieder besser und kräftiger zu nähren. Das Bedürfniß dieser Fürsorge hat sich, aus erklärlichen Gründen, namentlich für die Wintermonate herausgestellt. Denn in diesen bedarf der Körper kräftigerer Nahrung als in der wärmeren Jahreszeit, während die Arbeitsgelegenheit geringer ist und der Verdienst zu einer entsprechend besseren Beköstigung nicht ausreicht. Aus diesen Gründen hat man sich entschlossen, die Speisung der Schulkinder von Vereins wegen auf die Wintermonate zu beschränken. Nunmehr diese Einrichtung einmal getroffen und der Segen, den sie bringt, erkannt ist, steht zu erwarten, daß sie bald allgemeine Verbreitung finden werde. Wenn auch in den Großstädten zunächst die Bedürfnißfrage vorliegt, auch an kleineren Orten wird es an Gelegenheit dazu nicht fehlen.

Billige Arbeit — hoher Lohn.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Theodor Barth hielt am vergangenen Sonnabend in der Volkswirthschaftlichen Gesellschaft einen Vortrag über das Thema „Billige Arbeit — hoher Lohn“.

Der Redner präcisirte sein Thema noch näher, indem er es in den einleitenden Ausführungen so faßte: Billige Arbeit in Folge hoher Löhne. Ein solcher Ausspruch möge parador klingen, und doch sei er eine Wahrheit; freilich eine Wahrheit, die sich erst langsam Bahn breche. Noch im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert sei man der Ansicht gewesen, daß gerade hoher Lohn die Arbeiter faul mache, sie demoralisire, und die Arbeit selbst daher zum Schaden aller Theile vertheuere. Erst in späteren Jahren kam auch ein so aufgeklärter Geist wie Franklin zu entgegengesetzter Ansicht, die dann Adam Smith theoretisch festlegte. Unsere Zeit brachte die empirische Unterlage für diese theoretischen Speculationen. Lord Brassey, der Sohn des größten englischen Eisenbahnunternehmers, verwerthete die Erfahrungen seines Vaters und stellte fest, daß die Arbeit in der ganzen Welt annähernd gleich theuer sei, das heißt bei niedrigen Arbeitslöhnen ist auch das Arbeitsproduct entsprechend minderwerthig; bei hohen Arbeitslöhnen entsprechend werthvoller. So ergab sich beispielsweise, daß ein hochbezahlter englischer Arbeiter in zehn Stunden mehr leistete, als zwei billig bezahlte russische Arbeiter in sechszehn Stunden. Verwandte Untersuchungen wurden dann auch in Deutschland angestellt, so von Roscher, von Lujo Brentano, von Schulze-Gaevernitz; vor allem aber von Amerikanern und hier ist in erster Reihe das vortreffliche Werk von Schönhoff, The Economy of high wages, zu nennen. An einer großen Reihe von Beispielen aus den verschiedensten Branchen belegte darauf der Redner seine Behauptungen. Es sei aus der Fülle des Angeführten nur die Thatsache erwähnt, daß durch Vervollkommnung der Maschinen und Geschicklichkeit der Arbeiter amerikanische Fabriken es erreicht haben, daß ein Arbeiter 6 bis 8 Webstühle bedient, während ein englischer Arbeiter es nur auf 4, ein deutscher nur auf 2 bis 3 Webstühle bringt. Ist nun auch der geschickte amerikanische Arbeiter weit theurer als der Engländer oder Deutsche, so ist seine Leistung doch auch so viel größer, daß thatsächlich es sich hier bewährt, ein hoher Lohn bringt ein billiges Arbeitsproduct zu Stande und erleichtert dem Amerikaner die Concurrenz auf dem Weltmarkte. Diese Beobachtungen sind von weitreichender politischer und socialer Bedeutung. Steht es fest, daß unter normalen Verhältnissen der hochbezahlte Arbeiter auch mehr leistet, dann fällt eines der Hauptargumente der Schutzzöllner fort, die sagen, daß sie gegen die niedrigen Löhne des Auslandes durch Zollschranken gesichert werden müssen. Freilich giebt es auch eine Grenze, über die hinaus die Tüchtigkeit selbst der am besten bezahlten Arbeiter nicht mehr gesteigert werden kann. Wo liegt diese Grenze? Gerade weil sie sich nicht mechanisch feststellen läßt, sondern nur individuell von Fall zu Fall, darum ist es auch falsch, gesetzlich einen Maximalarbeitstag festzulegen, wie erwünscht es auch sein mag, daß die Arbeitszeit der Arbeiter mehr und mehr herabgesetzt werde. Liegt es aber im Interesse der Arbeiter, hohen Lohn bei möglichst kurzer Arbeitszeit zu erhalten, so ist das Interesse des Unternehmers keineswegs ein entgegengesetztes. Die kurze Arbeitszeit setzt die Generalunkosten, als da sind Maschinenbetrieb, Beleuchtung, Beaufsichtignng u. s. w., herab; der hohe Lohn hebt dazu die Arbeitskraft und Arbeitsfrische der Angestellten, so daß die Interessen der Angestellten wie der Unternehmer hier durchaus übereinstimmen. Reformen auf diesem Gebiete sind freilich das Product langsamer Entwickelung; soll diese günstige sociale Entwickelung platzgreifen, so muß Unternehmer wie Arbeiter von höchster Intelligenz sein; beide müssen es verstehen, durch höchste Nutzbarmachung der Arbeitskraft trotz hoher Löhne ein billiges Product zu erzeugen. Daß das geht, zeigt Amerika; daß es auch in Deutschland gehen würde, zeigt sich darin, daß der Arbeiter, der aus Deutschland nach Amerika eingewandert ist, sich zu gleicher und in mancher Beziehung noch größerer Tüchtigkeit wie der eingeborene amerikanische Arbeiter aufschwingt. Der Redner schloß, indem er hervorhob, daß weder im Staatssocialismus noch in der socialistischen Utopie ein Heilmittel für die Schäden unserer Zeit zu suchen sei; der culturelle Fortschritt könne nur darin liegen, daß die Arbeit productiver gemacht werde, daß, obgleich der Lohn steigt und obgleich die Arbeitszeit verkürzt würde, gleichwohl auch der Unternehmer seinen Vortheil finde, weil der theurer bezahlte Arbeiter in kürzerer Zeit eine werthvollere Summe von Arbeitsproducten zu liefern im Stande sei.

Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen. In der Discussion hoben Herr Fabrikbesitzer Hagelberg und Herr Reichstagsabgeordneter Brömel die Unterschiede hervor, die die einzelnen Branchen in ihrer Entwickelung gegenüber diesem nationalökonomischen Gesetz eigten.

Deutschland.

* **Berlin**, 14. Febr. Im Ministerium für die öffentlichen Arbeiten sind alle Vorbereitungen für die **Eisenbahnvorlage**, die demnächst an den Landtag gebracht werden soll, abgeschlossen. Für Secundärbahnen werden die Forderungen geringer ausfallen als im Vorjahre. Der Bau von Tertiärbahnen wird zunächst eine Erweiterung nicht erfahren; dagegen werden in erhöhtem Maße Forderungen für Vermehrung und Verbesserung des Eisenbahnmaterials nach allen Richtungen hin erscheinen.

* **[Eine neue Kaiserbegegnung in Sicht.]** Das dänische Blatt „Danebrog“ verzeichnet gerüchtweise die Meldung, daß im nächsten Sommer der Besuch des deutschen Kaisers in Fredensborg erwartet werde. Es kann nicht überraschen, daß bei diesem Gerücht der Vermuthung Raum gegeben wird, der Besuch Kaiser Wilhelms werde während der Anwesenheit des Zaren in Fredensborg erfolgen. Der „Hamb. Corr.“ bemerkt dazu: So weit wir unterrichtet sind, ist die Reise des Kaisers nach Fredensborg an ausschlaggebender Stelle noch nicht in Erwägung gezogen, immerhin halten wir es für angezeigt, von dem Gerüchte Notiz zu nehmen, weil dessen Entstehung eine Auffassung der politischen Situation zur Voraussetzung hat, die auf dem Eindruck beruht, daß an eine Störung des Friedens nicht zu denken ist.

* **[Der russische Botschafter]** Graf Schuwalow verläßt Anfang März auf einige Zeit Berlin, um sich nach Petersburg zu begeben, wo er, wie regelmäßig, zum Geburtstage des Zaren (10. März) anwesend sein will. Vorher wird der Botschaftsrath Graf Murawien, der zwei Tage nach der Abreise des Großfürsten-Thronfolgers von hier, am 30. Januar, sich nach Petersburg begeben hat, von dort zurückkehren, um in Vertretung des Grafen Schuwalow die Geschäfte der Botschaft zu führen.

* **[Freiherr v. Fechenbach-Laudenbach]**, welcher in politischen Dingen seine eigenen Wege geht, veröffentlicht in den nationalliberalen „Münchener Neuesten Nachrichten“ einen Artikel zu Gunsten der Militärvorlage. Der in Form eines offenen Briefes an die Centrumspartei gehaltene Artikel führt Klagen über die Centrumspresse, welche seinen Artikel für die Militärvorlage nicht aufnehme, und plaidirt dann eifrig für die Annahme der Vorlage. Herr v. Fechenbach hält die Nothwendigkeit der in der Vorlage erhobenen Forderungen für erwiesen, schildert die politische Gesammtlage sehr düster, indem er die Kriegsgefahren ausmalt, und meint zum Schlusse, der Staat müsse gegebenen Falls seine bessere Einsicht über den Unverstand der Verweigerer der Vorlage setzen. Also Aufforderung zum Staatsstreich, wie neulich schon die „Post“. Aehnliche Gedanken finden sich übrigens schon in einer Broschüre des Herrn, die vor etwa sechs Jahren erschien. Bei der ganzen Kundgebung ist nur das erstaunlich, daß das officiöse Wolff'sche Bureau von ihr noch keine Notiz genommen hat und daß es ein sich liberal nennendes Blatt ist, welches sich dazu hergegeben hat, solche Dinge zu verbreiten.

* **[Die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen.]** Bezüglich der deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen ist zu erwähnen, daß die Gegenpropositionen, welche man deutscherseits auf die russischen Vorschläge ausgearbeitet hat,

---

39) (Nachdruck verboten.)

Glänzendes Elend.

Roman von Hans Hopfen.

IV. Buch.

Vom Bahnhof ins Theater waren nur ein paar hundert Schritt. In den Vorhallen herrschte jene seltsam feierliche Stille, an der man, ohne etwas von der Bühne zu hören und zu sehen, ganz genau merkt, daß eben gespielt wird. Die Kassen sind geschlossen. Lautlos stehen die Bedienten, mit den letzten Zetteln unterm Arm, an den Thüren, an den Treppen. Nur in den Garderoben herrscht einige Bewegung, wo sie die Mäntel neben einander auf die Tische schichten, um sie nachher rascher bei der Hand zu haben, wenn alle auf einmal verlangt werden.

Rabenegg sah die noch immer ziemlich gut besetzte Garderobe, die auf ein leidlich volles Haus schließen ließ, mit gemischten Gefühlen an.

Der Portier riß die Glasthüre vor ihm auf mit jener fast vertraulichen Höflichkeit, die solche Kunstbedienten alsbald jedem gegenüber an den Tag legen, der so gewissermaßen „zum Bau gehört“, will sagen, geschäftsmäßig mit dem Unternehmen etwas zu thun hat.

„Hat der letzte Akt schon begonnen?“ fragte Rabenegg im Vorbeigehen.

„Nein, Herr Baron, der dritte spielt noch.“

„Volles Haus?“

Der Pförtner schüttelte gönnerhaft lächelnd das Haupt und erwiderte, der Beruhigung bewußt, die in seinen Worten für den jungen Autor lag: „Kaum halbvoll, Herr Baron. Unter Mitteleinnahme. Zieht doch nicht mehr recht, die alte Geschichte.“

Rabenegg ging weiter und der Thürhüter nickte lächelnd hinter ihm, als sagte er dabei: Wieder 'mal einem aufstrebenden Talente Muth gemacht!

Sie haben alle mit einander die gleichen Manieren unfehlbarer Sicherheit im Beurtheilen von bereits gegebenen Stücken: vom Thürsteher und Logenschließer hinauf über den Kassier und die Schauspieler bis zu den Regisseuren und Directoren eines Theaters. Von denen, die erst gegeben werden sollen, verstehen die letzteren auch nicht viel mehr als die ersteren. Da aber Vorsicht geboten ist, wird der Verfasser des unerprobten Stückes meist mit jener bedenklichen Höflichkeit behandelt, die ihm gleichsam auf Borg wie ein Vorschuß geliehen wird, wie solche einem Menschen gegenüber angebracht erscheint, der einem vielleicht in den nächsten Monaten mehrere hunderttausend Mark verdienen hilft, die aber sofort mit rücksichtsloser Geringschätzung zurückbehalten wird, sobald der Erfolg sich nicht eingestellt hat. Er wird dann nicht anders behandelt, als wie ein Mensch, dem man auf sein ehrliches Gesicht und seinen guten Namen hin ein Zutrauen ohne Gleichen schenkte, auf dessen nichtswürdiges Machwerk man Zeit und Geld, Fleiß und Geschicklichkeit verschwendete, weil er fälschlich behauptet hatte, das einfältige Geschreibsel verdiente solchen Aufwand, als ein unzuverlässiger Bursche, der eine ganze Schaar ehrenwerther Künstler einfach betrogen und nichts mehr zu bieten hat, sie für ihr so freigebig Vorausleisten zu entschädigen. Niemand erinnert sich dann, daß er Hoffnungen mit ihm theilte, daß er auf den Proben eine gewisse Bewunderung nicht verhehlte und noch kurz vor Aufgang des Vorhanges eine Siegesgewißheit ihm ins zagende Herz hinein flüsterte, die an Sicherheit nichts zu wünschen übrig ließ. Die Eintagskünstler der Bühnen haben keine Zeit, sich Gründe zurecht zu legen. Sie leben vom Erfolg, und nur, wer Erfolg hat und bringt, lebt für sie.

Rabenegg war annoch in dem Stadium, da man alles von ihm hoffte. Der Bühnenleiter hätte zwar niemals das eingereichte Stück zur Aufführung angenommen, wenn der Verfasser nicht Kritiker einer Tageszeitung gewesen wäre, den bei guter Laune zu erhalten und ja nicht vor den Kopf zu stoßen gerathen war. Aber er hatte es nun einmal angenommen, die Möglichkeit war gegeben, Geld damit zu verdienen, und der leuchtende Stern an seiner Bühne, der eigentliche Schauspieler der Modernen, der naturalistische Darsteller ohne Gleichen, der von der ganzen hauptstädtischen Kritik (bei wenigen Ausnahmen) mit den höchsten Lobsprüchen gekrönte Jaromar Stäuble — der nur leider so groß war, daß er in kein Ensemble sich recht einfügen konnte und deshalb an keiner Schaubühne lang aushielt, sondern von der einen auf die andere und so wieder nach kurzem Aufenthalt weiterrollte — Jaromar Stäuble versprach sich sogar großartige Einnahmen von dem neuen Stück — und gerade weil es so ganz modern ja schon fast moderner als modern war.

Jaromar Stäuble war kein gewöhnlicher Mime, wie es andere sind. Er wollte der Schauspielkunst das sein, was die allermodernsten Naturalisten der Dichtkunst waren: Befreier, Pfadfinder, Wegweiser ins gelobte Land. Die unmittelbare Wirklichkeit, die wahre Wahrheit des Lebens sollte aus seinem Munde, wie aus jenen Werken, zum Publikum reden und dieses durch die That überzeugen, daß eine neue Kunst entstanden sei, daß man mit dem alten Schlendrian der Eckhof, Schröder und Anschütz für immer gebrochen und daß man vor Jaromar Stäuble nicht gewußt habe, was echte Menschendarstellung sei auf jenen Brettern, die bis dahin fälschlich die Welt, die wirkliche Welt bedeutet haben wollten.

Antiquirte Kunstkenner und mißgünstige Collegen zuckten zwar über die allgemeine Bewunderung des modernsten Menschendarstellers die Achseln und meinten, seine Eigenheit bestünde darin, daß er niemalen einen Charakter schüfe, sondern einmal in blondem, einmal in schwarzem, einmal ohne Bart immer denselben Herrn Stäuble wiedergäbe, der an irgend einen lüderlichen Bankcommis aus einer mitteren östlich der Weichsel gelegenen Stadt erinnerte, und die Naturtreue des Lebens vor allem dadurch erzeugte, daß er kein reines Schriftdeutsch und in diesem keinen Satz, wie ihn der Autor geschrieben hätte, und überdies keinen Satz zu Ende spräche.

Aber diese kleinlichen Kenner alter Schule konnten einem allgemein anerkannten Genie, wie Stäuble, nicht wehe, sie konnten ihm nur leid thun. Von der ganzen Höhe seiner über den gewöhnlichen Menschenverstand emporragenden Leistungsfähigkeit, seiner unerschütterlichen Ueberzeugung, daß er nicht nur ein Künstler ersten Ranges, sondern geradezu berufen sei, der Welt erst das richtige Verständniß der modernen Literatur klar zu machen und ihren Werth zu allgemeiner Geltung zu bringen, belächelte er jeden der nicht seinen Glauben theilte und zu ihm schwor

Ihm war es rein unbegreiflich, wie es überhaupt noch eine andere Kunst geben konnte, als die er predigte und übte.

Um so mehr erfreute es ihn, wenn er unter den vielen, die noch irre gingen, einen Autor fand, der mit voller Unerschrockenheit die Consequenzen naturalistischer Anschauungen zog und, sich von dem alten Schlendrian mit der ganzen Entschiedenheit eines starken Charakters abwendend, seiner Eigenthümlichkeit eine Aufgabe stellte, ihm eine Rolle schrieb, vor der nicht nur den Anhängern des vieux jeu, sondern auch allen Halben und Lauen die Augen übergingen und die Haare zu Berge standen.

Ja, der Herr von Rabenegg, das war sein Mann, und „Der Reiher“, das war sein Stück.

Und Jaromar Stäuble, das war nun wieder Rabeneggs Mann.

Und also setzte einer auf den anderen die allergrößten Hoffnungen. Und wenn Dietrich sein Werk dieser Bühne übergeben hatte, so war dies nur deshalb geschehen, weil ihm eben hier Jaromars Talent die Sicherheit bot, daß er in seiner ganzen unerschrockenen Wahrheitsliebe von diesem, allen kleinlichen Rücksichten entwachsenen Genie zur vollen Geltung gebracht werden würde.

Jaromar Stäuble war auch noch immer von Einfluß auf den widerhaarigen Director, obwohl er bereits diesem — oder dieser ihm? das war genau nicht mehr festzustellen — gekündigt hatte. Auf des Schauspielers Einfluß baute Rabenegg seine Hoffnung, das Stück noch im Winter auf der Bühne zu sehen; und um diesen Einfluß nicht kalt werden zu lassen, begab er sich auch heute hinter die Coulissen. Kaum daß er die eiserne Thüre, die vom Bogengang ebener Erde zur Bühne führte, hinter sich geschlossen hatte, sah er auch schon Jaromar, diesmal mit rothem Spitzbart, zwischen zwei Coulissen athemlos, wie es seine Rolle vorschrieb, von der Bühne stürzen.

„Seien Sie gegrüßt, mein Autor!“ rief Jaromar, ihm schwitzend beide Hände entgegenstreckend . . . Lassen Sie mich ganz geheim ein paar Züge aus einer vernünftigen Cigarette thun . . . aber so, daß es ja niemand merkt . . . Sonst . . . Vous savez . . . So . . . Feuer! . . . Danke! . . . Aus!! . . . Ich muß gleich wieder hinaus . . . Im Zwischenakt kann ich Sie nicht sprechen . . . Ich muß der kleinen Fritzi die Schlußscene nochmals einzubläuen trachten. Sie alternirt heute mit der Sobotka . . . Sie versichern sich gleich des Directors und machen ihm im Zwischenakt die Hölle heiß, wenn er noch immer schwankt. Er muß das Stück heute noch zur Probe ansetzen. Er muß. Und er kann's auch. Wir spielen heute schon vor einem halben Haus, und die Hälfte dieser Hälfte sind Freibilletten . . . Also feste 'ran, an den infamen Sklavenhalter! . . . In der ersten Hälfte des letzten Aktes habe ich nichts zu thun. Da kommen Sie zu mir in die Garderobe und bringen womöglich den lieben Director mit . . . à propos, die Schlußscene mit der kleinen Fritzi sehen Sie sich heute an. Ich will sie noch natürlicher herausbringen als vordem und die Kleine giebt sich dazu her, die Lernende wird immer dankbar sein — wenigstens die erste Woche lang. Gelernt hat das Ding bis jetzt übrigens so viel wie nichts.

jetzt nach Petersburg übermittelt worden sind, und zwar mit ausführlichen begründeten Erörterungen versehen. Nach dem Eintreffen dieser Gegenvorschläge in Petersburg und nach ihrer Prüfung daselbst, werden die russischen Commissarien nach Berlin kommen.

* **[Der drohende Conflict im Herzogthum Meiningen]** ist durch eine echt constitutionelle Nachgiebigkeit der Regierung glücklich beigelegt worden. Die Regierung verkündet den Etat und das Steuergesetz nach dem Landtagsbeschluß auf das Jahr 1893. Damit ist der Conflict beseitigt.

* **[Abgabefreiheit für Salz in der Räucher- und Conserven-Industrie.]** Auf Verwendung des deutschen Fischerei-Vereins bei dem preußischen Finanzministerium zum Zwecke einer Aenderung in den Bestimmungen über die Besteuerung des in der Conserven- und Räucherindustrie verwendeten Salzes ist von dem Finanzminister nachstehende wichtige Verfügung an die betheiligten Provinzialsteuerdirectionen erlassen worden:

„Auf den Bericht vom 28. Oktober erwidere ich, daß die in der Verfügung vom 14. September 1889 III 13818 vertretene Auffassung, wonach die im § 20 Ziff. 3 des Salzsteuergesetzes vom 12. Oktober 1867 gewährte Abgabenfreiheit für das zum Einsalzen von Heringen und ähnlichen Fischen benutzte Salz nur in denjenigen Fällen anwendbar sei, wo die Fische durch das Einsalzen ohne weitere Zubereitung zum menschlichen Genuß reif gemacht werden, die Abgabenfreiheit aber zu versagen sei, wenn das Einsalzen nur den Zweck hat, die frischen Fische bis zu ihrer späteren Verarbeitung zu conserviren, von mir nicht getheilt wird. Allerdings ist in der dem Gesetze zu Grunde liegenden Uebereinkunft vom 8. Mai 1867 nur von der abgabenfreien Verabfolgung von Salz zur Pökelung von Heringen und ähnlichen Fischen und zur Nachpökelung von Heringen die Rede. Diese von dem Gesetze abweichende Ausdruckweise findet aber ihre Erklärung darin, daß nach allgemeinem Sprachgebrauche die Bezeichnungen „Pökeln“ und „Einsalzen“ gleichbedeutend sind. Das Pökeln wie das Einsalzen hat lediglich den Zweck, die Fische gegen Fäulniß zu schützen. Der Umstand, daß die gepökelten Heringe vielfach ohne weitere Zubereitung zum Consum gelangen, nöthigt nicht, unter Pökelung bez. Einsalzen im Sinne der Uebereinkunft und des Gesetzes ausschließlich die Herstellung von ohne weiteres genießbaren Pökelheringen zu verstehen. Hätte die Abgabenfreiheit des Salzes nur für diesen Zweck des Einsalzens gewährt werden sollen, so hätte dies in dem Gesetz zum Ausdruck kommen müssen. Da dies nicht geschehen ist, auch die Materialien eine solche Absicht nicht erkennen lassen, halte ich es für zuverlässig, die Abgabenfreiheit für Salz zum Einsalzen von Heringen und ähnlichen Fischen auch dann zu gewähren, wenn die Fische demnächst eine weitere Zubereitung durch Räuchern oder Mariniren unterworfen werden sollen.

Der Finanzminister (gez.) Miquel.

Oldenburg, 13. Febr. Wie jetzt bestimmt verlautet, trifft der **Kaiser** hier am nächsten Sonnabend um die Mittagszeit ein. Der Besuch am großherzoglichen Hofe wird einige Stunden währen.

Wilhelmshaven, 14. Februar. Wie das „D. B. H.“ meldet, sind die Anordnungen zum **Kaiserbesuch** wie folgt getroffen: Der Kaiser trifft mit dem Prinzen Heinrich am 16. Februar früh auf dem Bahnhof ein, fährt dann sofort zur Vereidigung der Truppen; darauf findet ein Frühstück im Casino statt. Für den Nachmittag ist die Besichtigung von Schiffen angesetzt. Um 6 Uhr ist ein Essen bei dem Viceadmiral Valois. Der Kaiser übernachtet im Salonwagen und geht am 17. Februar früh mit dem Panzerschiff „König Wilhelm“ nach Helgoland.

Bulgarien.

Sofia, 13. Febr. Die Nachricht von der **Verlobung des Fürsten Ferdinand** mit der Prinzessin Marie Louise von Parma hat hier große Befriedigung erregt, die amtliche Bekanntmachung der Verlobung gilt als unmittelbar bevorstehend.

Von der Marine.

V **Kiel**, 13. Febr. Das zum Uebungsgeschwader gehörige Panzerfahrzeug „**Siegfried**“ stellt zufolge Ordre des Ober-Commandos der Marine in diesen Tagen außer Dienst; die Besatzung unter dem Befehl des Corvetten-Capitän Gruner geht auf das neue Panzerfahrzeug „**Frithjof**“ über, welche zu Probefahrten in Dienst stellt. Später wird der „Siegfried“ wieder dem Geschwader beitreten. Morgen wird das Panzerfahrzeug „**Brummer**“ als Tender des Artillerieschulschiffes „**Mars**“ auf die Dauer von 9 Monaten und mit einer Besatzung von 70 Mann in Dienst gestellt. Das Schwesterschiff des „Brummer“, das Panzerfahrzeug „**Bremse**“, stellt am 15. März zum Schutz der Hochseefischerei in der Nordsee auf die Dauer von $6^1/_2$ Monaten in Dienst.

Coloniales.

Köln, 13. Februar. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Kairo gemeldet: Dr. **Karl Peters**, welcher sich auf der Rückreise nach Europa einige Zeit hier aufhielt, wurde heute auf einem Spazierritt von einem vor ihm gehenden Pferde durch Ausschlagen am Schienbein so erheblich verletzt, daß er voraussichtlich gezwungen sein wird, um zwei bis drei Monate seinen hiesigen Aufenthalt zu verlängern. Das Schienbein soll gebrochen sein.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 14. Februar. Im Reichstage brachte heute bei leeren Bänken die fortgesetzte Etatsberathung wiederum eine lebhafte **Agrardebatte**.

Abg. **v. Manteuffel** (cons.) verlangt die endliche Vorlegung der Novelle des Unterstützungswohnsitzgesetzes, knüpfte daran Forderungen auf Einschränkung der Freizügigkeit, Aufhebung des Identitäts-Nachweises und Währungsänderung; er bestreitet das Wohlwollen der Regierung für die Landwirthschaft, indem er hinweist auf den **russischen Handelsvertrag**.

Staatssecretär **v. Marschall** rügt, daß die „Kreuz-Zeitung“ heute der hiesigen russischen Botschaft nachsage, deutschfeindliche Artikel in russischen Blättern zu inspiriren. Das sei eine grobe Verletzung internationaler Rücksichten; derartige Praktiken seien bisher bei uns nicht üblich gewesen. Die Angelegenheit des russischen Vertrages sei zur Besprechung noch nicht reif. Von der Regierung eine principielle Erklärung zu verlangen, daß sie unseren Conventionaltarif selbst bei Erlangung von Gegenconcessionen nicht zugestehen solle, darauf könne er nur negativ antworten. Ob die Verhandlungen mit Rußland ein positives Resultat haben werden, wisse er nicht.

Staatssecretär **v. Bötticher** erklärt: Die Novelle zum Unterstützungswohnsitz sei noch in den Bundesrathsausschüssen, stehe aber bereits auf der Tagesordnung des Bundesraths zu Donnerstag; er erhoffe die Vorlegung im Reichstage noch in dieser Session.

Abg. **Rickert** (freis.) verwahrt die freisinnige Partei gegen die Insinuation des Abg. v. Manteuffel, daß sie der Landwirthschaft feindlich gegenüberstehe; gerade der conservative Schutzzoll und die Prämienpolitik sei eine in ihrer Wirkung der Landwirthschaft feindliche, da sie den Arbeitermangel künstlich vergrößere. Der Redner tadelt scharf die Hetze gegen Rußland.

Abg. Graf **Kanitz** (cons.) führt aus, die Landwirthschaft könne nur gehoben werden durch ein Verlassen der Handelsvertragspolitik, welche die Regierung auf Kosten der Landwirthschaft bevorzugt habe.

Staatssecretär **v. Marschall** vertheidigt in einer längeren Rede die Handelsverträge als eine unvermeidliche Consequenz der ganzen internationalen wirthschaftlichen Lage seit Februar 1892. Jedes Schutzzollsystem habe seine naturgemäßen Grenzen an unserem Exportinteresse. Daß bei einem Darniederliegen der Ausfuhr auch die Landwirthschaft nicht gedeihe, sollten sich namentlich diejenigen sagen, welche die Aufhebung des Identitätsnachweises verlangen, weil wegen der hohen Zölle die Landwirthschaft nicht mehr auf dem Weltmarkte concurriren könne. Die Bedeutung der Währungsfrage für die Preise der landwirthschaftlichen Producte erkenne er persönlich an, aber deren Regelung sei ein Wechsel auf sehr lange Sicht, dessen Einlösung überhaupt nicht feststehe; jeder Zollkrieg sei nicht Selbstzweck, sondern ein Mittel zum Frieden durch Tarifverträge. Politische Gründe hätten die Handelsverträge nicht veranlaßt; Thatsache sei aber, daß, je mehr die Interessen der Völker durch Wirthschaftsverträge solidarisch wären, desto eher Streit und Krieg vermieden würden. Der Redner schließt: Die hervorgetretenen Verstimmungen würden noch weit intensiver sein, wenn die Verträge nicht abgeschlossen wären.

Abg. **Barth** (freis.) beleuchtet eingehend die für die Gesammt-Interessen schädlichen Bestrebungen der Agrarier, welche jetzt zu Gunsten der Großgrundbesitzer das Fortkommen der ländlichen Arbeiter erschweren wollten. Er bekämpft das Bestreben, die Schulden der Grundbesitzer durch eine Verschlechterung des Geldes zu verringern. Das Kokettiren des Staatssecretärs v. Marschall mit der Möglichkeit einer Währungsänderung komme beinahe einem Antasten der Goldwährung gleich, er hoffe aber, daß die Bemerkung v. Marschalls nur eine formale Höflichkeit gewesen sei. Sollte es den Agrariern gelingen, durch ein Scheiternlassen des russischen Handelsvertrages einen Zollkrieg heraufzubeschwören, so würde dies die Schwäche der deutschen Regierung erweisen und dieselbe zu ferneren größeren Transactionen mit anderen Nationen unfähig machen und dadurch die Macht des deutschen Reiches schädigen.

Abg. **Pfetten** (Centr.) äußert sich im wesentlichen agrarisch, er protestirt jedoch als Süddeutscher gegen die Aufhebung des Identitätsnachweises.

Abg. Graf **Behr** (Reichsp.) ist für eine Aenderung des Unterstützungswohnsitzes. Er widerspricht den hetzerischen Angriffen auf Rußland und den russischen Handelsvertrag.

Abg. **Komierowski** (Pole) wünscht die Aufhebung des Identitätsnachweises.

Abg. **v. Hammerstein** (cons.) vertritt den bekannten hyperagrarischen Standpunkt, er lehnt es ab, die Angriffe des Staatssecretärs v. Marschall auf die „Kreuz-Zeitung“ hier zurückzuweisen. Die „Kreuz-Zeitung“ selber werde es thun.

Morgen folgt die Fortsetzung der Berathung.

— Die **Novelle** über die Pension der **Militärinvaliden** ist dem Reichstage zugegangen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 14. Februar. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute zunächst mit der **Interpellation** Seyffardt über die **Verunreinigung des Elbwassers bei Magdeburg**.

Handelsminister **v. Berlepsch** erklärt, eine Besserung sei nur zu erwarten, wenn die Stadt Magdeburg eigene Tiefbrunnen anlege. Die Industriewerke, deren Abflußwässer die Elbe verunreinigten, würden zu Beiträgen heranzuziehen sein.

Im Laufe der Debatte versichert der Cultusminister **Bosse**, die Choleragefahr werde durch salzige Abflußwässer der Kaliwerke eher vermindert als verstärkt.

Das Haus setzte sodann die Berathung des **Cultusetats** fort.

Abg. **Porsch** (Centr.) beschwert sich in anderthalbstündiger Rede über die Verletzung der Parität gegenüber den Katholiken; Residuen des Culturkampfes seien noch vorhanden.

Cultusminister **Bosse** erwidert, den Katholiken sollen die verfassungsmäßigen Rechte verbleiben, aber confessionelle Gegensätze existiren nun einmal und er würde nöthigenfalls den Kampf nicht scheuen; derselbe würde dann aber mit ehrlichen Waffen geführt werden; doch sei ja der Friede jetzt geschlossen. (Rufe im Centrum: Nur angebahnt!) Die Regierung wolle den Kampf nicht erneuern. Ein Recht auf eine katholische Abtheilung im Cultusministerium müsse er den Katholiken absprechen. Er werde die Gesetze nach bestem Wissen und Gewissen ausführen.

Nachdem Abg. **Heereman** (Centr.) sein Bedauern über die Nichtzulassung der krankenpflegenden Orden ausgesprochen, und der Abg. **Dasbach** (Centr.) den Dr. Ecker gegen die gestrigen Angriffe des Abg. Rickert vertheidigt hatte, wird die Sitzung vertagt.

Morgen folgt die Petition des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen.

Militärcommission.

Berlin, 14. Febr. Der Militärcommission ist zugegangen ein Antrag des Abg. Richter, der die finanziellen Ergebnisse der bisherigen Erörterungen zusammenfaßt.

Der Vorsitzende **v. Manteuffel** empfiehlt die Vertagung der Berathung.

Staatssecretär **v. Maltzahn** bemerkt, die Finanzverwaltung sei nicht in der Lage, zu der Richter'schen Zusammenstellung bindende Erklärungen abzugeben.

Abg. **Lieber** (Centr.) ist gegen die Berathung des Antrages Richter. Abg. **v. Stumm** (Reichsp.) ist principiell dagegen. Abg. **v. Bennigsen** (nat.-lib.) erklärt den Antrag für ganz ungewöhnlich, jede einzelne Ziffer sei anfechtbar. Der Referent könne später die Ergebnisse der Erörterungen in den Bericht aufnehmen.

Abg. **Richter** beantragt, daß sein Antrag nach Erledigung der Berathung über die gesetzliche Formulirung der Dienstzeit berathen werde. — Nachdem der Antrag Richter betreffend die finanziellen Ergebnisse der bisherigen Erörterungen bis nach Erledigung der Debatte über die Formulirung der Dienstzeit zurückgestellt war, folgte die Specialberathung des Gesetzes betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres.

Abg. **Rickert** beantragt die zweijährige Dienstzeit für die Fußtruppen.

Gesetzlich fordert Abg. **Bebel** (Soc.), den Antrag für alle Truppen zu erweitern.

Abg. **v. Bennigsen** beantragt: „Die Mannschaften der Fußtruppen gehören dem stehenden Heere bei der Fahne 2 Jahre, in der Reserve 5 Jahre an. Diese Bestimmung bleibt in Kraft, so lange die Friedenspräsenzstärke nicht unter die in der Vorlage bezeichnete Zahl herabgesetzt wird.“

Abg. **Rickert** erklärt den Antrag v. Bennigsen gleichbedeutend mit einem Aeternat. Gegen letzteres sprechen verschiedentliche Gründe.

Abg. **v. Stumm** ist, ohne sich für die zweite Lesungen binden zu wollen, für den Antrag v. Bennigsen. Letzterer erklärt, das Aeternat nicht einführen zu wollen.

Abg. **Richter** erklärt, der Antrag Bennigsen verankert gewissermaßen die jetzt bewilligte Präsenzstärke für alle Zeit.

Reichskanzler **v. Caprivi** erklärt, wie die verbündeten Regierungen zu dem Antrage Bennigsen sich stellen würden, könne erst als Ergebniß der Berathungen festgestellt werden, wenn die angenommenen Anträge vorlägen.

Generalmajor **v. Goßler** erklärt: Durch die gesetzliche Fixirung der zweijährigen Dienstzeit mache man es einzelnen Parteien schwer oder unmöglich, auf die Vorlage einzugehen. Die Regierung lege den größten Werth auf die Erhaltung der Dispositionsurlauber. Die Trainsoldaten, die Oekonomiehandwerker und Lazarethgehilfen sollten nur zwei Jahre dienen; Freiwillige und Jäger der Klasse A. sollten auch ferner drei Jahre dienen können.

Fortsetzung folgt morgen.

Berlin, 14. Februar. Der ehemalige Redacteur des „**Vorwärts**“, **Baake**, ist wegen Beleidigung des Ersten Staatsanwalts in Königsberg zu 75 Mk. Geldstrafe **verurtheilt** worden.

Schweidnitz, 14. Febr. Die Kunstmöbelfabrik Langer u. Co. wurde heute von einer großen **Feuersbrunst** heimgesucht. Das im Trockenhause ausgebrochene Feuer verbreitete sich schnell über alle Räume. Der entstandene Schaden ist bedeutend, 100 Arbeiter sind beschäftigungslos.

Hamburg, 14. Febr. Einer Lloyddepesche zufolge verlautet, daß der deutsche Dampfer „**Zanzibar**“, von Madagascar über Zanzibar und andere Häfen nach Europa gehend, unterwegs von einem heftigen Orkan heimgesucht sei. Bestätigung der Nachricht steht noch aus.

Flensburg, 14. Februar. Seit Mitternacht wüthet ununterbrochen ein heftiger **Schneesturm** in Nordschleswig. Die Schneewehen sind stellenweise meterhoch. Große **Verkehrsstörungen** werden befürchtet.

Leipzig, 14. Februar. Aus ganz Sachsen wird **Hochwasser** gemeldet. Die Elbe, Elster und Mulde steigen rapid. In Elsterberg stehen große gewerbliche Etablissements unter Wasser. Die Bahnstrecke Oschatz-Zschöllau ist unfahrbar. In Dresden ist der Verkehr am Elbkai eingestellt.

Wien, 14. Febr. Ein **Hirtenbrief** des Olmützer **Erzbischofs Kohn**, dem auch Theile von preußisch Schlesien unterstehen, berührt weder die politischen Fragen, noch die Schulfrage. Er empfiehlt den Gläubigen Duldsamkeit uud Verträglichkeit.

Prag, 14. Februar. Hier und in umliegenden Ortschaften ist der **Wasserstand gefallen**, die Gefahr ist geschwunden.

Brüx, 14. Februar. In **Kach strikten** die Arbeiter auf zwei Schächten der Brüxer Bergbaugesellschaft. Die Gesammtzahl der Ausständigen einschließlich der Staatsschächte beträgt nunmehr 2800. Die Ruhe ist nicht gestört.

Bern, 14. Februar. Der Bundesrath beschloß dem Vernehmen nach, vom 1. März an für alle eingeführten Waaren, welche je nach Herkunft verschiedenen Zollansätzen unterliegen, also für alle Kategorien, welche durch die Handelsverträge oder Differentialtarife gegenüber Frankreich eine Veränderung erlitten haben, daß Ursprungszeugnisse erforderlich sind, wenn sie nicht sämmtlich dem gegenüber Frankreich angewendeten Höchsttarif unterliegen sollen. Ausgenommen sind unter Vorbehalt des Gegenrechts durch Frankreich unter Zollverschluß transitirende Waaren.

Paris, 14. Februar. Bei einem Banket der hiesigen englischen Handelskammer protestirte der englische Botschafter **Dufferin** in einer Ansprache entschieden gegen die wider ihn erhobenen Anklagen. Die Nachricht, er habe drei Millionen mitgebracht, um die französische Presse zu bestechen und zur Bekämpfung des **russisch-französischen Bündnisses** zu bewegen, beruhe auf Erfindung.

Jemmapes, 15. Febr. Gestern fand im Schlosse des Industriellen Detry während des Soupers eine **Dynamitexplosion** statt. Zwei Damen wurden durch Glassplitter im Gesicht verletzt. Der materielle Schaden ist ziemlich erheblich. Es wird vermuthet, das Attentat sei ein Racheakt eines Arbeiters.

London, 14. Febr. Der conservative „Standard“ hält **Gladstones Homerule-Project** für unausführbar und unmöglich. Die conservative „Morning Post“ und die liberale „Daily News“ geben zu, die jetzige Bill bedeute eine Verbesserung gegenüber der Bill von 1886. Letztere fügen hinzu, die jetzige finde auch eine bessere Aufnahme Das Blatt tadelt aber ebenso wie die „Times“ den Mangel jeder Clausel zum Schutz der Minorität der Protestanten und die Vertagung der Agrargesetzgebung. Die „Times“ spricht sich gegen die Bill aus, weil dieselbe keine definitive Lösung enthalte. In der Provinz wurde die Homerule-Vorlage ziemlich kühl aufgenommen, die Gladstone'schen Organe in Wales fordern als Vorbedingung für die Annahme der Bill die gleichzeitig zu bewirkende Trennung der Kirche und des Staates in Wales.

Im **Unterhause** billigte heute der Ire **Sexton** die Bill im allgemeinen; dieselbe sei besser als die von 1886. Da die zweite Kammer der irischen Legislatur die Gesetzgebung nur verzögern, aber nicht durch ein Veto beseitigen könne, habe er nichts gegen diese Befugniß. Wenn die Beschränkung der Befugnisse der irischen Legislatur etwaige im öffentlichen Interesse nöthige Gesetze nicht behellige, habe er nichts dagegen. Was die finanzielle Frage betreffe, so seien die Vorschläge besser als 1886, aber noch nicht ganz befriedigend, er hoffe auf eine neue Erwägung derselben seitens der Regierung.

Sofia, 14. Februar. Eine **Proclamation** des Ministerpräsidenten Stambulow macht die **Verlobung des Fürsten Ferdinand** bekannt und schließt, diese bedeutsame Thatsache werde die Freiheit und Zukunft Bulgariens sichern und kräftigen.

Athen, 14. Febr. Die Regierung entsendet das Panzerschiff „Psara“ nach der gestern durch ein **heftiges Erdbeben verwüsteten Insel Samothrake**.

Kairo, 14. Febr. Einer Meldung des Reuter'schen Bureaus zufolge betragen nach den Rechnungsausweisen von 1892 die direct an die **Kasse der öffentlichen Schuld** gezahlten und für den Dienst bestimmten Eingänge 1 Million ägyptische Pfund

---

Aber eine Natur sag' ich Ihnen — genre canaille — von einer Unverfrorenheit . . . Na, vous verrez . . . und ein Vogtländisch spricht sie, wie wir's für die Magd im „Reiher“ nicht schöner wünschen können. Sie würden sich selbst einen Gefallen thun, wenn Sie dem hübschen Meerschweinchen und seiner heutigen Leistung nach der Vorstellung ein Dutzend Zeilen unter Ihren Theaternotizen zubilligten. Können sie gleich in meiner Garderobe schreiben, während ich mich abschminke . . . . Ja, Baron? Famos! Wir soupiren doch mit einander! Bon! Finden lustige Gesellschaft. Und wir können dabei ungenirt vom Reiher uns unterhalten. Es heißt doch „Der Reiher“, nicht wahr? . . . Ja, es muß so heißen . . .“

„Herr Stäuble! Ihr Stichwort kommt gleich!“ gestattete sich der Inspicient den Redefluß des Künstlers zu unterbrechen. Und er begleitete seine höflich dringenden Worte mit einem weniger höflichen aber noch dringlicheren Wink, die Hand mit dem Hefte nach der Scene schwenkend.

Stäuble rief Rabenegg noch ein rasches „à tantôt!“ zu und stürzte dann schreiend auf die Bühne.

Eine kurze Scene, laute Worte und Pausen, Jaromars tiefe Stimme im Kampf mit einer hohen weiblichen, etwas kreischenden. Rabenegg trat in die Coulisse hinter mit Gaze verklebtes Fenster und beobachtete das haarsträubend natürliche Spiel mit dem dieser Jaromar, die Hände in den Hosentaschen, den Rücken gegen den Rücken seiner Partnerin und selbstverständlich gegen die Zuschauer, den Akt zu Ende und das Ende zu lautem Beifall brachte.

Rabenegg konnte an der eben gerühmten Fritzi nichts entdecken, was besonderer Erwähnung in seinem Blatte werth gewesen wäre. Eins aber gab er sofort zu, für die halbwüchsige Dienstmagd in seinem Stück brachte sie die schnippisch lüsterne Erscheinung und die naiven unbeholfenen Bewegungen eines Körperchens mit, das in seiner Entwickelung noch unfertig doch einer gewissen Anmuth und herausfordernden Frechheit nicht entbehrte.

Wie war denn ihr Gesicht? Er sah es erst, als der Vorhang gefallen war, und sie hervorgerufen, mit jenem gerührten Lächeln, das man auflegen und wegwischen kann wie Schminke, vor den klatschenden Freibilletten an Stäubles Hand sich verneigte.

„Eine Natur?! was?“ rief der Mime, an den Mann in der Coulisse vorüberstürmend, nachdem der Vorhang endgiltig über dem Akte gefallen war.

Dann kehrte er nochmals um, nahm Rabenegg an der Hand und zog ihn auf die Bühne, wo eben schon die Arbeiter die Möbel abtrugen, Fenster und Thüren aushängten und mit den langen aus Holz und bemalter Leinwand bestehenden Stücken auf Händen und Schultern die unvorsichtig Danebenstehenden um Achtsamkeit und Ausweichen baten.

„Ich will Sie schnell bekannt machen . . . Fräulein Fritzi . . . der Autor des „Reihers“, der Ihnen eine pompöse Rolle geschrieben hat, liebe Collegin . . . So, macht Euch des weiteren allein mit einander bekannt . . . Aber rasch! . . . Ich wechsele bloß die Beinkleider und erwarte Sie dann, liebe Collegin.“ —

„Warten Sie man nur“, sagte die jüngste Hoffnung der deutschen Schaubühne, ohne vom Vorhang nach dem Vorgestellten und dem Vorstellenden das Gesicht umzuwenden, sondern nach wie vor durch ein kleines Loch nach dem Zuschauerraum guckend.

Rabenegg hatte noch immer ihr Gesicht nicht in der Nähe gesehen. Aber die Taille vor ihm war schlank und biegsam, und das Genick, in dessen Mitte ein goldgelbes Löckchen tanzte, frisch und appetitlich. Das Haar auf dem Hinterkopf war gerade so aufgesteckt, wie bei der niedlichen Charlottenburgerin und hatte auch dieselbe Farbe . . . Der Bühnendichter, der seiner Vorstellung nicht froh werden sollte, lächelte, da ihm die kleine Fabrikantentochter schon wieder einfiel, die, ach, so viel bessere Manieren hatte, als dies talentvolle Kind des Vogtlandes.

„Ich habe die Ehre, mein Fräulein“, sagte er lachend. Er wollte nicht länger ihren Hinterkopf studiren.

„Ach, seien Sie doch nicht böse!“ rief die Schauspielerin, ihm nun ein lustiges Stumpfnäschen und zwei rothgeschminkte Wangen mit gemalten Augen zukehrend, die ihm gar nicht übel däuchten, wenn sie auch durchaus nicht an die Charlottenburgerin, geschweige gar an andere Leute erinnerten.

„Also Sie haben mir eine Rolle geschrieben? Das ist famos . . . Tausend Dank!“

Sie streckte ihm die Hand hin und drückte sie, behielt sie auch in der ihrigen, während sie mit einem „Entschuldigen Sie!“ sich nochmals dem Bühnenvorhang zukehrte. (Fortsetzung folgt.)

mehr, als zur Zahlung der Zinsen der öffentlichen Schuld erforderlich ist; bekanntlich zahlt Aegypten 3½ Millionen Zinsen.

Petersburg, 14. Febr. Das heutige Gesetzblatt veröffentlicht einen kaiserlichen Befehl betreffend die **Uebergabe sämmtlicher katholischer Kirchenschulen** im Reiche **an das Ministerium der Volksaufklärung**, wobei der katholischen Geistlichkeit die Berechtigung gelassen wird, den Religionsunterricht in den genannten Schulen zu beaufsichtigen.

Helsingfors, 14. Februar. Am Sonnabend verschwand der **Director der hiesigen Volksbank**, Lindroth, unter Hinterlassung eines **Deficits** in der Bankkasse, dessen Höhe noch nicht festgestellt worden ist.

Danzig, 15. Februar.

* **[Städtische Bauten.]** Der vom Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung jetzt vorgelegte Entwurf zum Bauetat pro 1893/94 schließt in Ausgabe mit 360 719 Mk. (bei 28 153 Mk. Specialeinnahme) ab, gegen das Vorjahr etwa 90 000 Mk. mehr. Die Ausgaben im Ordinarium sind um 66 650 Mk. höher, wogegen an einmaligen Ausgaben 57 765 Mk. wegfallen. Für Straßenbauten, namentlich Pflasterungen haben diesmal 38 200 Mk. weniger angesetzt werden können als im vorigen Jahre, wo dafür ca. 100 000 Mk. ausgeworfen waren. Aus den Mehransätzen sind folgende wesentlichsten zu erwähnen: 2800 Mk. für Neubedachung des Artushofes mit holländischen Pfannen, 4637 Mk. für Wiederherstellung des westlichen Giebels der sog. Peinkammer am Stockthurme, 35 000 Mk. für den Bau einer neuen Turnhalle am städtischen Gymnasium, 2650 Mk. für Bauten an der Turnhalle in der Gertrudengasse, 10 500 Mk. für Anbauten bei der Petrischule, 13 500 Mk. für Ausbau des Spritzenhauses auf dem Feuerwehrhofe, 9500 Mk. für eine neue Entwässerungsanlage in der Gasperstraße zu Neufahrwasser, 1000 Mk. für gärtnerische Anlagen in Neufahrwasser, 200 Mk. für Baumpflanzungen in Langfuhr.

* **[Zum Bau von Kleinbahnen.]** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat durch Erlaß an die kgl. Regierungen bezw. Landrathsämter, Communal-Verwaltungen etc. kundgegeben, daß es im Interesse der Landesvertheidigung erwünscht sei, den Bau von Kleinbahnen mit 60 Centim. Spurweite thunlichst zu fördern. Des weiteren führt der Minister in demselben aus, daß der Staat zwar zur Zeit eine finanzielle Beihilfe weder zu den Vorarbeiten noch zur Ausführung von Kleinbahnen gewähre, dagegen seien die Provinzial- und Communalverbände berechtigt, aus den ihnen überwiesenen Fonds auch Beihilfen zur Förderung des Baues von Kleinbahnen zu gewähren. Da es diesen Verbänden freistehe, die Gewährung von Beihilfen an Bedingungen zu knüpfen, so sei ihnen die Möglichkeit gegeben, die Einführung der 60 Centimeter-Spurweite bei Kleinbahnen in einer den militärischen Interessen entsprechenden Weise überall da zu berücksichtigen, wo nicht erhebliche wirthschaftliche Bedenken dem entgegenstehen. Andererseits befänden sich die Staatsbehörden in denjenigen Fällen, in welchen sie anregend oder beiräthlich bei der Entstehung von Kleinbahnen mitwirken, in der Lage, auf freiwilliges Entgegenkommen gegen die militärischen Wünsche hinzuwirken.

* **[Patent.]** Herrn G. Jarecki in Graudenz ist auf eine Vorrichtung zum selbstthätigen Oeffnen des Petroleumzuflusses für Petroleumgaslampen ein Patent ertheilt worden.

S. **[Gartenbauverein.]** Die General-Versammlung am Montag ertheilte zunächst auf Antrag der Revisoren dem Schatzmeister die Decharge, darauf theilte die Commission für das Stiftungsfest mit, daß für dieses der 25. März in Aussicht genommen sei und daß die Feier im Schützenhause stattfinden werde. H. F. Rathke-Praust berichtete hierauf über ein Probeheizen von Kesseln für Warmwasserheizungen, welches am 27. Januar in Berlin vom Verbande der Handelsgärtner abgehalten worden war. Es ist mit dieser Veranstaltung der erste Versuch gemacht worden, die Leistungen verschiedener Heizsysteme unter gleichen Bedingungen vorzuführen und somit ein Urtheil über das zur Zeit beste System zu gewinnen. Das Ergebniß dieses ersten Versuches kann selbstredend kein abschließendes sein, indessen bot das Concurrenzheizen eine Fülle des Interessanten und Belehrenden für die zahlreich aus allen Gegenden herbeigeströmten Fachleute, von denen sich über 200 am 28. Januar zu einer mehr als achtstündigen Sitzung vereinigten, um das so überaus wichtige Thema des zweckmäßigen Heizens gründlich zu erörtern. Die ausgestellten Kessel erwiesen sich als nahezu gleichwerthig, obgleich, wie gesagt, ein bestimmtes Urtheil noch nicht abgegeben werden konnte. Großes Aufsehen erregte ein vom Handelsgärtner Kaiser-Lindenau-Leipzig vorgeführter Doppelsattelkessel, welcher für geringwerthiges Heizmaterial, wie Sägespähne, Torf und Kohlenabfall ꝛc. eingerichtet ist und dasselbe erst vorwärmt, bevor es dem Feuer zugeführt wird. Hierdurch wird der Heizeffect ganz ungemein gesteigert und das Material möglichst ausgenutzt. Eine lebhafte Discussion schloß sich an die Mittheilungen des Herrn Rathke. Von demselben Herrn waren auch noch 10 Sorten der für den allgemeinen Anbau werthvollsten Apfelsorten in prachtvollen Früchten ausgestellt, von deren Wohlgeschmack sich die Anwesenden überzeugen konnten. Die Sorten waren: Gravensteiner, Ribstons Pepping, Prinzenapfel, die Reinetten: Ananas, große Kasseler, v. Bihorel, v. Blenheim, ferner der Danziger Kantapfel, geflammter Cardinal (falscher Gravensteiner) und Winter-Gold-Parmene (gew. Goldreinette genannt). Letztere Sorte wurde zeitweilig bedingslos gepriesen, doch verdient sie dieses Lob — trotz vieler unleugbarer Vorzüge — nicht in jeder Beziehung.

* **[Strafkammer.]** Unter der Anklage der **wissentlich falschen Anschuldigung** standen gestern der Altsitzer Ferd. Pahlberg und dessen Söhne Karl und Eduard. Karl hat, wie er selbst zugesteht, an den königl. Oberförster zu Stangenwalde einen Brief gerichtet, in dem er verlangt, daß dem Förster Drews, wie er sich ausdrückte, „dessen Treiben endlich gelegt werden solle". Er beschuldigte dabei den D. verschiedener pflichtwidriger Handlungen und Begünstigungen. Eduard Pahlberg soll von dem Inhalt dieses Briefes gewußt und trotzdem denselben zur Post befördert haben. Der alte Pahlberg soll der Urheber des Briefes gewesen und auf seine Veranlassung soll der Brief überhaupt verfaßt und abgesandt worden sein. Die Beweisaufnahme war eine sehr umfangreiche. Die Zeugen bestätigten die völlige Unwahrheit der gegen den Förster Drews erhobenen Beschuldigungen. Der Gerichtshof verurtheilte den Verfasser der Eingabe, Karl Pahlberg, zu 2 Monaten Gefängniß. Die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen, da ihnen ein wissentliches Verschulden nicht nachgewiesen werden konnte.

Aus der Provinz.

L. **Oliva**, 14. Febr. Donnerstag, den 16. d. Mts., Abends 7 Uhr, findet in Thierfelds Hotel ein **Wohlthätigkeits-Concert** statt zum Besten der hiesigen Nothleidenden. Zur Aufführung kommen Vocal- und Instrumentalsätze, ausgeführt von Zoppoter Herren und Damen, dem Olivaer Männer-Gesangverein und Olivaer Orchesterverein.

△ **Neustadt**, 14. Februar. Gestern beging der Rechtsanwalt und Notar Grolp, der älteste Anwalt im Bezirk, welcher fast 40 Jahre am hiesigen Orte amtirt, sein **50jähriges Dienstjubiläum**, beglückwünscht von hiesigen und auswärtigen Collegen, sowie von Bekannten und Freunden. Herr Grolp hat früher 25 Jahre hindurch das Amt eines Magistrats-Beigeordneten mit voller Hingabe bekleidet.

In der letzten Sitzung des hiesigen **landwirthschaftlichen Vereins** kam auch der bekannte Aufruf Ruprecht-Ransern über die Stellungnahme zu der in Bildung begriffenen neuen Wirthschaftspartei zur Verhandlung. Derselbe ist, wie man hört, angenommen und es sind zwei Delegirte in der Person des Herrn v. Gerlach-Miloschewo und Pferdmenges-Rahmel gewählt worden, welche den Verein auf der Berliner Versammlung vertreten sollen.

L. **Carthaus**, 13. Febr. Der hiesige **Spar- und Credit-Verein**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, welcher während seines zweijährigen Bestehens bereits eine segensreiche Thätigkeit entwickelt hat, hielt am vergangenen Freitag seine Generalversammlung ab. Aus dem erstatteten Geschäftsbericht des Vorsitzenden ging hervor, daß der Verein bereits 97 Mitglieder zählt und im verflossenen Jahre 37 Vorstandssitzungen stattgefunden haben. Die Einnahme beträgt 25 605,71 Mk., die Ausgabe 24 708,74 Mk., so daß ein Bestand von 896,97 Mk. vorhanden ist. Die statutenmäßig durch das Loos bestimmten ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder, die Herren Rabow und Teuber, wurden als solche wiedergewählt, und da die Zahl der Aufsichtsraths-Mitglieder von 6 auf 9 erhöht wurde, wurden als solche noch die Herren Arzt Dr. Bruski, Kaufmann Lemke von hier und Gutsbesitzer Leo v. Lewinski-Kositzkau gewählt.

ph. **Dirschau**, 14. Febr. Eine von den Antisemiten hier geplante **Wählerversammlung** ist daran gescheitert, daß kein Saal zum Abhalten der Versammlung zu haben war.

ph. **Dirschau**, 14. Febr. In der Sitzung der **Stadtverordneten-Versammlung** wurde gestern von Seiten der Rechnungs-Prüfungs-Commission Bericht über die Jahresrechnung pro 1891/92 erstattet. In Betreff der auf dem Töchterschulgrundstück befindlichen Pumpe, die wiederholt nach kurzem Gebrauch versagt hat, wird beschlossen, die Firma in Königsberg aufzufordern, eine gründliche Reparatur vorzunehmen; ferner wird der Magistratsdirigent ermächtigt, über die Instandhaltung der Wege, die als eigentliche Verkehrsstraßen in Folge der Ueberführung eingehen sollen, mit dem Herrn Landesdirector persönlich zu verhandeln. In nicht öffentlicher Sitzung wurde eine Frage betr. Nebenämter erledigt.

☧ **Pr. Stargard**, 14. Februar. Die bei der diesmaligen **Reichstagswahl** in dem Wahlkreise Dirschau-Berent-Pr. Stargard entfaltete so außerordentlich lebhafte Agitation bietet ein ganz eigenthümliches, hier bisher noch nicht gesehenes Bild. Dem einen polnischen Candidaten, Hrn. v. Kalkstein-Klonowken, stehen nicht weniger als vier andere gegenüber, nämlich Landschaftsdirector Albrecht-Suzemin (nat.-lib.), Geheimrath Engler-Berent (freiconf.), Kaufmann Karl Paasch-Leipzig (Antisemit) und Lithograph Jochem-Danzig (Soc.). Die Auswahl für den deutschen Wähler ist also eine sehr große, und die Folge wird natürlich eine gewaltige Zersplitterung sein. Die Aufstellung des Herrn Landschaftsdirectors Albrecht-Suzemin war eine so glücklich gewählte, daß bei der allgemeinen Achtung und Liebe, welche dieser Herr in unserer Provinz und in unserem Kreise im besondern genießt, wohl erwarten konnte, daß dieser Persönlichkeit gegenüber an die Aufstellung anderer deutscher Candidaten nicht gedacht werden würde. Es ist leider anders gekommen, und der 16. Februar wird die Antwort auf die Zweckmäßigkeit dieser so plötzlich und so lebhaft aufgetretenen politischen Bewegung geben.

R. **Pr. Stargard**, 14. Febr. Die erste diesjährige Sitzung der **Stadtverordneten-Versammlung** fand gestern statt. In derselben wurde das Bureau in der bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt: Kaufmann O. Winkelhausen und Kaufmann J. Wolffheim als Vorsitzender resp. Stellvertreter; Gerichtskassen-Controleur O. Herr als Schriftführer und G. Boltenhagen als Stellvertreter. Der Vorsitzende machte einen Geschäftsbericht, wonach vorjährig in 10 Sitzungen im ganzen 140 Vorlagen erledigt wurden, darunter für die Stadt recht bedeutungsvolle: die Berathung über eine Wasserleitung und Bewilligung der Kosten für die Vorarbeiten, ferner über den Antrag der Herverlegung eines königl. Gestüts und Beihilfe zum Bau der dritten Provinzial-Irrenanstalt. Der Bau des neuen Schulhauses, welches mit 16 Schulklassen und Zubehör ausgestattet sein wird und 100 000 Mk. kosten soll, wird sehr beschleunigt werden, weil die Nothwendigkeit dazu getrieben hat, daß mehrere Schulklassen in den oberen Räumlichkeiten des Deutschen Hauses untergebracht werden mußten.

Elbing, 14. Febr. (Privattelegramm.) Der Bautechniker Bartels hat sich heute Nachmittag im Stadtbaubureau erhängt.

Elbing, 14. Februar. Oeffentliche **Remontemärkte** finden in diesem Jahre in hiesiger Gegend wie folgt statt: Am 28. April in Allenstein, am 29. April in Mohrungen, am 1. Mai in Pr. Mark, am 4. Mai in Pr. Holland, am 5. Mai in Elbing, am 19. Mai in Osterode und Wormditt, am 25. Mai in Rosenberg.

♂ **Marienwerder**, 14. Febr. Der **landwirthschaftliche Verein** Marienwerder B hielt gestern Abend eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, sich ebenfalls an den Kreistag mit der Bitte zu wenden, der Provinz eine Beihilfe von 30 000 Mk. zu bewilligen, falls die dritte **Provinzial-Irrenanstalt** im Kreise Marienwerder errichtet wird. Der Kreisausschuß hat bekanntlich bereits einen dementsprechenden Beschluß gefaßt. Der Provinzial-Ausschuß hat beschlossen, das Gut Conradstein bei Pr. Stargard in erster Linie für die Errichtung der Provinzial-Irrenanstalt in Vorschlag zu bringen, da dasselbe „nach seiner ganzen Lage und Beschaffenheit allen Anforderungen entspricht, welche an ein für eine große Irrenanstalt auszuwählendes Terrain gestellt werden können". Wie der in der Versammlung anwesende Provinzial-Landtagsabgeordnete Verwaltungsgerichts-Director Genzmer mittheilte, ist demgegenüber von 16 Mitgliedern des Provinzial-Landtages der Antrag gestellt worden, der Provinzial-Landtag wolle beschließen: „Die neue anzulegende Irrenanstalt soll auf dem rechten Weichselufer erbaut werden." — Eine sehr lebhafte Erörterung rief in der Sitzung die Frage hervor, ob die am 18. Februar in Berlin stattfindende constituirende Versammlung des **„Bundes der Landwirthe"** durch einen Delegirten zu beschicken sei. Während von der einen Seite die Abordnung eines Vertreters äußerst dringlich empfohlen wurde, wurde sie von anderer Seite ebenso energisch bekämpft. Die Majorität entschied sich jedoch für Entsendung eines Delegirten und wählte als solchen Herrn Gutsbesitzer Ehlert-Neuhofen.

K. **Schwetz**, 13. Februar. Am 11. d. Mts. fand im Kaiserhof eine sehr zahlreiche **Versammlung von Landwirthen** des hiesigen Kreises zur Wahl von Delegirten für die landwirthschaftliche Versammlung am 18. d. M. in Berlin statt. Es wurden die Herren Holz-Parlin, v. Nitikowski-Bremin und Engelhardt-Konopath, Herzberg-Bankauermühle, Liedke-Koritowo und Böhmfeld-Jungen gewählt. — Im Monat Januar v. J. ist auf dem hiesigen Postamte ein **Brief nach Amerika** aufgegeben worden. Derselbe ist in diesen Tagen, also nach 13 Monaten, über und über mit Poststempeln bedeckt und mit Anhängseln versehen, als unbestellbar zurückgekommen, nachdem er eine Wanderung durch fast ganz Amerika gemacht hatte. — Vor 4½ Jahren haben Bewohner von hier und aus der Umgegend an das Reichsbank-Directorium die Bitte gerichtet, hier eine **Zweiganstalt der Reichsbank** zu errichten. Diese Bitte wurde damals nicht erfüllt, weil die Bedürfnißfrage verneint wurde. Die hiesige Stadt zählt 7000 Einwohner, hat einen erheblichen Eisenbahn- und Schifffahrts-Verkehr und befindet sich in ähnlichen Verhältnissen, wie Städte, in denen Zweiganstalten der Reichsbank bereits bestehen. Petenten haben sich nun abermals mit ihrer Bitte an das Reichsbank-Directorium gewendet.

K. **Thorn**, 13. Febr. In der Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Thorn am Sonnabend berührte Herr Reibel-Folsong die Freigabe der **Einfuhr von polnischen Schweinen** in das Thorner Schlachthaus. Herr R. machte die Bemerkung, es seien dem hiesigen Schlachthaus Schweinetransporte zugeführt worden, bei denen Klauenseuche festgestellt worden ist. Die Angaben des Herrn R. fanden sofort Widerlegung, es wurde darauf hingewiesen, daß die polnischen Schweine an der Grenze thierärztlich untersucht würden, daß die Thiere vom Bahnhof nach dem Schlachthause im verschlossenen Wagen befördert würden und dort so schnell wie möglich zur Abschlachtung kommen. Durch diese Thiere könne die Klauenseuche nicht Verbreitung finden. Schweine, die von der Klauenseuche behaftet waren, sind dem Thorner Schlachthause bisher nicht zugeführt worden. Hier kommen jetzt wöchentlich durchschnittlich gegen 1000 polnische Schweine zur Abschlachtung und doch kostet das Pfund dieses Fleisches, das beliebteste Nahrungsmittel unserer arbeitenden Bevölkerung, noch immer 50 Pf. Was würde wohl das Pfund kosten, wenn die beschränkte Einfuhr polnischer Schweine nicht gestattet wäre?

* Der Ober-Steuercontroleur Voigt in Mohrungen ist in gleicher Eigenschaft nach Calbe a./Saale versetzt, der Ober-Grenzcontroleur Conert in Borzykowo zum Ober-Steuercontroleur in Mohrungen ernannt.

Nautischer Vereinstag.

* Am Montag wurde in Berlin im Kaiserhofe der diesjährige Vereinstag der deutschen nautischen Vereine eröffnet, dem im Auftrage des Reichsamts des Innern der Geh. Ober-Regierungsrath v. Woedtke, für das Reichs-Marineamt der Capitän z. S. Mensing, für das Handels-Ministerium der Geh. Ober-Regierungsrath von der Hagen und für das Ministerium der öffentlichen Arbeiten der Geh. Baurath Dresel beiwohnten. Unter den Anwesenden befanden sich ferner der hanseatische Gesandte Dr. Krüger, der Bürgermeister von Hamburg Dr. Versmann und der Director der Seewarte, Geh. Admiralitätsrath Dr. Neumayer. Auch Mecklenburg hatte einen officiellen Vertreter entsandt. Den Vorsitz führte der Geh. Commerzienrath Sartori-Kiel. Am Montag beschäftigte sich der Vereinstag vornehmlich mit dem Bericht über die Wirksamkeit des Vereins in den letzten 2 Jahren, aus dem wir gestern Abend bereits das Wesentlichste mitgetheilt haben. Die Versammlung trat dann in eine Besprechung der Invaliditäts- und Altersversicherung für Seeleute ein.

Am Dienstag wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Ueber diese Sitzung ging uns gestern Nachmittag folgendes Telegramm zu:

Berlin, 14. Februar. (Privattelegramm.) Im deutschen nautischen Verein theilte heute Geheimrath Donner mit, eine neue kaiserliche Verordnung zur **Verhütung von Seeunfällen** werde, mit den Washingtoner Beschlüssen übereinstimmend, auf Grund der mit der englischen Regierung getroffenen Vereinbarung in nächster Zeit festgestellt und veröffentlicht werden. Der Vereinstag beschloß eine Resolution an den Reichskanzler zu richten, welche die Einführung einer **Wittwen- und Waisenversicherung für Seeleute** empfiehlt. Der Antrag von Loissellier-Bremen, das **Klebesystem** für die Beitragserhebung von Seeleuten zur Invaliditätsversicherung einzuführen, wurde einstimmig abgelehnt.

Landwirthschaftliches.

* Seit vielen Jahren sind umfangreiche Versuche mit **Kartoffelausgrabepflügen** gemacht worden, ohne daß es gelungen ist, eine wirklich praktische Maschine, welche für die verschiedenen Bodenarten paßt, zu construiren. Jetzt ist es endlich einem bekannten Landwirth gelungen, eine überraschend praktische und einfache Maschine herzustellen, welche nicht nur sämmtliche Kartoffeln aus der Erde hebt, sondern auch sortirt und steinfrei in Körbe wirft. Wie uns das Patentbureau von John Schulz (Lautenburg in Wpr.) mittheilt, ist die Maschine ganz aus Schmiedeeisen und überraschend einfach construirt, so daß jeder Gutsschmied im Stande ist, vorkommende Reparaturen selbständig auszuführen. Mit dieser Maschine ist es den Landwirthen möglich, mit den Gutsleuten allein, ohne fremde Hilfe, die Kartoffeln rechtzeitig aus der Erde zu bekommen. Hoffen wir, daß die Maschine das hält, was von ihr versprochen wird und nicht einen Beitrag zu den vielen mißglückten Constructionen liefert, welche trotz ihrer totalen Unbrauchbarkeit doch wieder von neuem gepriesen werden.

Vermischtes.

B. **Berlin**, 13. Februar. Die schon seit Jahren schwebende Frage „Werden die **Linden von dem Pferdebahnschienennetz** auch in Zukunft verschont bleiben können?" scheint jetzt zur Ungunst derselben ausfallen zu sollen, denn das Magistrats-Collegium hat eine einstimmige Annahme der Stadtverordneten-Versammlung zugehen lassen, in welcher es heißt, daß es im Interesse des Verkehrs unserer Stadt vom Norden zum Süden dringend als nothwendig erscheint, daß die Linden von der Pferdeeisenbahn durchkreuzt werden; gleichzeitig ist in Plänen derselben ein Entwurf zugestellt, daß man bezweckt, dies an drei Stellen zur Ausführung zu bringen. Natürlich werden bis zur Realisirung der Dinge noch mannigfache Debatten in Scene gehen, sicher aber wird das Project in diesem oder jenem Entwurf hergestellt werden.

* **Lübeck**, 12. Februar. Die Strafkammer II. des hiesigen Landgerichts verurtheilte gestern den Kaufmannslehrling Goldborn, der am 27. Dezember v. J. seinen Lehrprincipal zu **erschießen** versuchte, weil dieser ihm nicht ¼ Jahr von seiner Lehrzeit erlassen wollte, zu 3 Jahren Gefängniß. Nach den Zeugenaussagen hat der junge Mann sich viel mit dem Lesen von Schauerromanen und Indianergeschichten beschäftigt.

Wien, 13. Febr. Der **Eisstoß auf der Donau** hat sich heute Abend zwischen 10 und 11 Uhr sowohl auf dem Hauptstrome in Nußdorf wie auf dem Durchstich am Prater in der ganzen Breite des Stromes in Bewegung gesetzt. Der Wasserstand beträgt bei Nußdorf 500 Cm., am Prater 480 Cm. über dem Normalstande.

Prag, 13. Febr. Die untere **Moldau** ist zwischen Weltrus und Kralup **ausgetreten**. Die niedrig gelegenen Ortschaften sind überschwemmt, der Wasserstand ist höher als im September 1890 und beträgt bei Weltrus 7½ Meter über der normalen Höhe. (W. T.)

Schiffsnachrichten.

Helsingör, 11. Febr. Der Dampfer „**Holland**", aus Kopenhagen, sitzt im Eise unter der schwedischen Küste nördlich von Helsingborg fest. Dem Dampfer „**Christian**", aus Tönning, von England nach Tuborg bestimmt, welcher Friedrichshaven binnen gewesen ist, gelang es gestern Nachmittag einen Hafen zu erreichen.

Newyork, 10. Februar. Die Brigg „**Ellie Carter**" ist bei Belmel Barnegat gestrandet; Mannschaft gelandet. Das Schiff liegt auf der Seite und ist voll Wasser.

Newyork, 13. Februar. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer „**Dania**" ist, von Hamburg kommend, gestern Abend hier eingetroffen.

Havana, 31. Januar. Die deutsche Bark „**Louise Lübcke**", von Barbadoes, ist unweit Nuevitas gestrandet.

Standesamt vom 14. Februar.

Geburten: Bureau-Vorsteher Eugen Worgitzki, T. — Conditor Gustav Braun, S. — Schmiedegeselle Wilhelm Mahrtsch, S. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Kaufmann Hans Kurt Loubier hier und Martha Pauline Ottilie Hartwig in Bütow. — Arbeiter Johann Salomon Zieholl und Wittwe Therese Florentine Quandt, geb. Lehmann. — Kellner Ernst Emil Winkler und Wittwe Bertha Wilhelmine Olschewski, geb. Bukmakowski. — Arbeiter Friedrich Reinert in Kämmersdorf und Maria Kaiser daselbst.

Todesfälle: Pfarrer Max Großkopf, 49 J. — Frau Karoline Elisabeth Vorbusch, geb. Klein, 63 J. — Wittwe Konstantia Geisdorf, geb. Pötz, 83 J. — S. d. Bäckermeisters Wilhelm Sohn, todtgeb. — T. d. Arb. Karl Zulage, 10 W. — Frau Emilie Gierschinski, geb. Wirtschaft, 40 J. — Kutscher Karl Wienhold, 31 J. — T. d. Fleischermeisters Ernst Wittenberg, 5 T. — T. d. Steueraufsehers Gustav Diener, 12 J. — Unehel.: 1 S.

Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag, 17. Februar 1893, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Mittheilung des Geschäftsberichts des Danziger Hypotheken-Vereins für 1892. — Pachtverlängerung in Betreff von Fischereinutzungen. — Regulirung von Dienstverhältnissen. — Annahme einer Erbschaft. — Antrag auf Entsendung zweier städtischer Beamten nach Berlin zur Besichtigung der dortigen Desinfections-Einrichtungen. — Bewilligung a. von Kosten für die staatliche gewerbliche Fortbildungsschule, — b. der Kosten zur Erneuerung eines Dampfbagger-Kessels, — c. von Entschädigungen für abgetretenes Terrain. — Absetzung eines abgelösten Kanons. — Erste Lesung des Armen-Etats pro 1993/94.

B. Nichtöffentliche Sitzung.

Wahl a. von Mitgliedern für die Abschätzung von Kriegsleistungen, — b. von Schiedsmännern, — c. von Armen-Commissionsmitgliedern.

Danzig, 14. Februar 1893.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 14. Februar. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 276, Franzosen 82⅞, Lombarden 97,50, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: Fest.

Paris, 14. Februar. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 98,70, 3% Rente 98,30, ungar. 4% Goldrente 96,75, Franzosen 648,75, Lombarden 223,75, Türken 22,32½, Aegypter 100,30. Tendenz: fest. (Feiertag.)

London, 14. Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98⅞, 4% preuß. Consols 105½, 4% Russen von 1889 99⅜, Türken 22⅛, ungar. 4% Goldr. 96¼, Aegypter 99½, Platzdiscont 1⅜. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16½, Rübenrohzucker 14¼. — Tendenz: träge.

Petersburg, 14. Februar. Feiertag.

Newyork, 13. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86½, Cable-Transfers 4,88½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17½, Wechsel auf Berlin 60 Tage) 95⅜, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 86, Centr.-Pacific-Actien 27½, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 79¾, Illinois-Central-Actien 100⅛, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 128½, Louisville u. Nashville Act. 74½, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 24⅞, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 110, Northern-Pacific-Preferred-Act. 48¾, Norfolk- u. Western Preferred-Actien 36½, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 34¼, Union-Pacific-Actien 40⅛, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 54¼, Silber Bullion 83¾.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 14. Febr. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 13,85/13,95 M Gd. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 14. Febr. Mittags. Stimmung: ruhig. Februar 14,22½ M, März 14,25 M, April 14,40 M, Juni-Juli 14,50 M.

Abends. Stimmung: ruhig. Febr. 14,22½ M, März 14,22½ M, April 14,35 M, Juni-Juli 14,45 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 14. Februar. Wind: SSO.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Block aus Falkenburg, Fabrikbesitzer. Röring a. Königsberg, Postbaurath. Schmidt a. Magdeburg, Director. Gleich a. Stuttgart, Rechnungsrath. Schulze aus Neuenhof, Gutsbesitzer. Wunsch a. Frankfurt a. M., Ingenieur. Fritzau aus Elberfeld, Fabrikant. Kohlborn a. Oppeln, Chemiker. Zehm a. Potsdam, General-Inspector. Lehmann und Gosewisch a. Berlin, Wriggers a. Dresden, Baumert a. Breslau, Müller a. Leipzig, Freund a. Dresden, Brandt a. England, Meyerhof und Oertel a. Berlin, Wolf aus Bremen, Wald a. Berlin, Meusel a. Neu-Ruppin, Krause a. Berlin, Schuhmacher a. Osterode a. H., Ulrich und Prengel a. Berlin, Kleinfeld a. Posen, Schwan aus Berlin, Kaufleute.

Hotel Rohde. Lech a. Bromberg, königl. Landmesser. Balleske a. Marienburg, Gerichtsassessor. Carlsen aus Braunsberg, Fabrikant. Lohauß n. Fam. a. Zoppot, Amts-Vorsteher. v. Stubenrauch a. Grünfelde, Gutsbesitzer. Tobianski n. Gem. aus Zoppot, Müller aus Leipzig, Kaufleute.

Walters Hotel. Witzleben a. Leipzig, Fabrikant Frau Mühlenbesitzer Wirth aus Lauenburg. Frau Dr. Gaul a. Howitz. Engler n. Gem. a. Mallar, Hauptmann a. D. Bölcke n. Fam. a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. v. Kries n. Gem. a. Pr. Stargard, Lieutenant. Ziehm a. Adl. Liebenau, Gutsbesitzer. Liedke a. Neufietz, Rittergutsbesitzer. Gebrüder v. Hertell a. Platenrode, Rittergutsbesitzer. Möller a. Petznicken, Lieutenant d. R. Peters a. Papau, Landwirth. Höllger a. Königsberg, Assecuranz-Inspector. Brastad a. Cognac, Dietze aus Hamburg, Wissenbach a. Wetzlar, Rimbach a. Leipzig, Krohn a. Hamburg, Bär a. Mainz, Grünberg a. Grätz, Schmitz a. Remscheid, Kolß a. Berlin, Adolphs aus Gummersbach, Stark a. Düsseldorf, Lindemann a. Hamburg, Kohler a. Berlin, Belschner aus Frankfurt a. M., Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute um 3½ Uhr Nachmittag starb nach längerem schweren Leiden mein vielgeliebter Mann, unser guter sorgsamer Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Königliche Hegemeister a. D.

Eduard Michel,

in seinem 77. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am **Sonnabend, d. 18. d. M., 10 Uhr Vormittags,** vom Trauerhause Ketterhagergasse Nr. 3 aus statt.

Verspätet.

Am 28. Januar d. J. entschlief in Bialystok nach langem schweren Leiden unsere theure, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter u. Schwester, Frau

Helene Hardt,

geb. **Tillinger,**

im 67. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten (4813

Die Hinterbliebenen.

Am 12. d. Mts., Mittags 1 Uhr, entschlief nach langem schweren Leiden im 39. Lebensjahre mein innig geliebter Mann, mein einziger Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Schutzmann der Kaiserl. Werft

Gustav Dreher.

Die tiefgebeugte Wittwe
A. Dreher.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr, auf dem hiesigen Militärkirchhofe statt.

Steckbriefs-Erledigung.

Der hinter dem Knecht **Johann Labudda** unterm 22. November 1892 erlassene Steckbrief ist erledigt. (4768

Neustadt Wpr., 10. Febr. 1893.
Königl. Amtsgericht II.

Bekanntmachung.

In das hiesige Gesellschaftsregister ist bei Nr. 13 betreffend die Firma **Hertzfeld u. Victorius** hier in Kol. IV heute eingetragen, daß in die Gesellschaft der Kaufmann **Leo Victorius** hier als dritter Gesellschafter mit gleichen Rechten aufgenommen ist.

Zugleich ist bei Nr. 43 des Prokuren-Registers die Prokura des Kaufmanns **Leo Victorius** für die genannte Firma gelöscht worden. (4770

Graudenz, 11. Februar 1893.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem am 19. August 1892 publizirten wechselseitigen Testament der Hausbesitzer **Albert** und **Marie Schukai**'schen Eheleute hierselbst ist den Kindern des verstorbenen Arbeiters **Joseph Schukai** aus Lanken bei Pr. Friedland ein Legat von 400 Thalern ausgesetzt. Hiervon werden die **Marie u. Albertine Auguste Schukai,** deren Aufenthalt unbekannt ist, in Kenntniß gesetzt. (4769

Bromberg, den 8. Febr. 1893.
Königliches Amtsgericht.

Kaufmann **Julius Marx**'scher Concurs von Neumark Westpr. nach Schlußtermin aufgehoben.

Neumark Westpr., den 6. Februar 1893.
Königliches Amtsgericht.

Concurs-Lager.

Das zur **Naumann**'schen Concursmasse gehörige Gold-, Silber- und Bijouterie-Lager soll am

11. März ds. Js.,
Vorm. 10 Uhr,

in meinem Bureau en bloc gegen Baarzahlung verkauft werden. Taxe 5000 M.

Besichtigung zu jeder Zeit.

Marienburg Westpr., den 12. Februar 1893.

Bentz,
Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf den der Stadt Thorn gehörigen vier Chausseestrecken, nämlich der sogenannten

Bromberger-
Culmer-
Lissomitzer- und
Leibitscher- } Chaussee

auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1893 bis 1. April 1896, **eventuell auch auf ein Jahr,** haben wir einen neuen Licitationstermin auf

Montag, den 27. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Amtszimmer des Hrn. Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungscaution beträgt:

für d. Bromberg.-Chaussee	600 M
- - Culmer- -	600 -
- - Lissomitzer- -	600 -
- - Leibitscher- -	1000 -

Thorn, den 10. Februar 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Neubau des hiesigen Schulhauses soll öffentlich ausgeboten werden. Dazu haben wir einen Termin auf

Montag, den 27. Febr. d. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthause des Herrn **Zube** in Wotzlaff anberaumt und laden Bauunternehmer zu demselben hiermit ein.

Der Kostenanschlag und die Zeichnungen können bei dem Lehrer Herrn **Rath** hierselbst eingesehen werden. Derselbe ist auch bereit, Abschriften davon gegen angemessene Entschädigung abzugeben. (4557

Die weiteren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Landau (Kreis Danziger Niederung), 10. Februar 1893.
Der Schulvorstand.

---

26. Kölner Dombau Geld-Lotterie

(Ziehung am 23. Febr. cr. u. folgende Tage).

Hauptgewinn 75 000 Mk. baar ohne Abzug.

Originalloose a Mk. 3,00, Antheile ½ Mk. 1,75. ¼ Mk. 1, 10/2 Mk. 17, 10/4 Mk. 9.

Betheiligung an 100 Nummern (je einer der folg. 3 Serien):

Serie I.	Serie II.	Serie III.
No. 30551— 75	No. 30576—600	No. 30601— 25
„ 209576—600	„ 209551— 75	„ 209676—700
„ 218101— 25	„ 218001— 25	„ 218026— 50
„ 231051— 75	„ 231026— 50	„ 231001— 25

1/100 Mk. 5, 1/50 Mk. 9,50, 1/25 Mk. 18,50.
An allen 3 Ser. 1/100 Mk. 14,50, 1/50 Mk. 28,50, 1/25 Mk. 55,50.
Porto und Liste 30 Pfg.

Letzte diesjährige Weseler Geld-Lotterie

Hauptgewinn **90 000 Mk.** baar ohne Abzug.

Originallose a 3 Mk., Antheile ½ Mk. 1,75, ¼ Mk. 1, 10/2 Mk. 16,50, 10/4 Mk. 9. (Porto u. Liste 30 Pfg.)

Emanuel Meyer jun., Bankgeschäft,
Berlin C., **Stralauerstr. 54.** Bestehen d. Geschäfts seit 1871.

Der Candidat für die am 16. Februar stattfindende Reichstagswahl der Kreise Berent-Dirschau-Pr. Stargard ist

Herr Geh. Regierungsrath

Engler-Berent.

Der Westpreussische Wahlverein.

Ein Geschäftshaus,

in der lebhaftesten Straße der Stadt gelegen, in welchem seit 29 Jahren ein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft betrieben wird, ist wegen vorgerückten Alters des Inhabers zu verkaufen.

Näheres bei **Adalbert Meyer,** Elbing. (4722

Strombaumaterialien.

Zur Swine-Regulirung soll die Lieferung von:

1. 4200 cbm Sinkstücksteinen,
2. a) 5700 cbm Pflastersteinen und 3800 cbm Ziegelbrocken oder groben Kies,
   b) 2000 cbm Sinkstücksteinen
   c) 1400 cbm Schüttsteinen

verdungen werden.

Angebote sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **10. März 1893,** an den Unterzeichneten einzureichen und zwar zu 1 bis 10½ Uhr, zu 2a, b, c bis 11 Uhr Vormittags.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Hafenbauinspection aus, werden auch auf Verlangen gegen postfreie Einsendung von 1,50 M Schreibgebühren übersandt.

Zuschlagsfrist für 1, 2a u. 2c 4 Wochen, für 2b bis 1. Juli d. J.

Swinemünde, 11. Febr. 1893.
Der Hafen-Bauinspector.
Eich. (4767

Der Neubau des hiesigen Schulhauses und Stalles soll öffentlich ausgeboten werden, dazu haben wir einen Termin auf

Freitag, 24. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

in dem Gasthause des Hrn. **Zube** in Wotzlaff anberaumt, wozu Bauunternehmer hiermit eingeladen werden.

Die Zeichnungen und Kostenanschläge können bei dem Lehrer Herrn **Kannenberg,** hierselbst eingesehen werden. (4596

Wotzlaff, den 11. Febr. 1893.
Der Schulvorstand.



Sammelladung

nach **Bromberg** und **Thorn** am Donnerstag, 16. cr.

Güterzuweisungen erbitten

Gebr. Harder.

Schwindsucht-Tuberculose der Lunge und des Kehlkopfes, in noch nicht zu weit vorgeschrittenem Stadium, **heilt sicher und dauernd ohne Berufsstörung.**

Briefliche Berathungen durch: (4755

Oscar Richter,
Dresden-Neust.,
Markgrafenstr. 39, I.

General-Versammlung

des **Allgemeinen deutschen Jagdschutz-Vereins** am **Mittwoch, d. 22. Febr. cr., Abends 6 Uhr,** in Danzig, Rathskeller.

Der Landes-Vorstand für Westpreußen.
Graf von Keyserlingk.

Beachtet die Schutzmarke Kreuz und Anker. Schutz-Marke.

Wassersucht, heilbar durch Hydrops-Essenz. — In jedem Stadium sichere schnelle Heilung, Fehlkur vollständ. ausgeschl. Für sicheren Erfolg wird Garantie geleistet. Hülfe selbst da, wo bereits jede Hoffnung aufgegeben. Zur vollst. Heilung genügen 1—2 Flaschen à Fl. M. 5.—. Ferner empfiehlt Dr. **Lieber's Nerven-Elixir** à Flasche 1½, 3, 5 u. 9 M., sowie **St. Jacobs-Magentropfen** à Fl. 1 u. 2 M.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse.

Haupt-Depot Apotheke zu Leipzig-Schkeuditz. — Apotheker K. Magierski-Dirschau. (3163

Loose:

Kölner Dombau-Lott. a 3,50 M,
Weseler Geld-Lott. a 3,50 M,
Danz. Silber-Lotterie a 1 M,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 M,
Marienburger Schloßbau a 3 M,
St. Marienkirche zu Treptow a. R. a 1 M,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Zähne & Plomben
v.
Frau **L. Ruppel,** am. Dentistin, Langgasse 72 II.

Erhielt heute eine Sendung **frischer großer Konitzer Karpfen** per Pfd. 40 ₰.

Wilh. Görtz,
Seefisch- und Caviar-Handlung.

Frische Maränen, gr. u. geräuch., letzt. v. 10 Uhr, verk. heute Heil. Geistg. 49 p. J. Hevelke geb. Krefft

---

Kölner Dombau-Geld-Lotterie.

Ziehung **23.** Februar cr. Hauptgewinn **75000 M. baar.**
1/1 3, ½ 1,75, ¼ 1, 11/4 10 M.
10 Pfennig-Antheil-Loose sortir! 22 St. 2 M., 60 St. 5 M., 125 St. 10 M. vers. geg. Posteinz. oder Nachn. Porto u. Liste 30 ₰ extra.

S. Mugdan, Lotterie-Comtoir.
Berlin N., Kupfergraben 6.

Damen- u. Kindergarderob. werd. sauber u. gutsitz. angefert. für Knaben bis zu 12 Jahren.

Kaschlinska, Beutlerg. 12.

Bekannte Glückscollecte: Kölner Dombaulott. schon 23./25. Febr. Gesammtgew. **375 000, Hptgew. 75 000 M.** 1 Orig.-Loos nur **2,90,** ½ Ant. 1,50, ¼ 75 ₰, Porto u. Liste 30 ₰. Für nur 75 ₰ k. man obige Bezeich. erprob. Nennung etwaiger Mitspieler i. Vortheil d. Bestell. Billigst. K. Gertoff, Nauen b. Berlin.

---

kreuzsaitige **Pianinos** in solidester Eisenconstruction mit bester Repetitions-Mechanik. **C. J. Gebauhr** Königsberg i. Pr. vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Uebungszwecke von *M. 450,— ab.*

Zu Ostern 1893 wird zur Uebernahme einer gut eingerichteten höheren Privatschule einer Provinzialstadt ein Candidat der Philologie gesucht. Gehalt ca. 2000 M.

Adressen unter Nr. 4764 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Mein neues Haus in Zuckau, an der Chaussee gelegen, für jedes Geschäft sich eignend, will ich von sofort ganz oder theilweise vermiethen.

Albertine Kantrzonki, Wwe.



Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Danziger Actien-Bierbrauerei

empfiehlt ihre vorzüglichen Biere.

Lagerbier (Münchener Art),
Exportbier (Nürnberger Art),
Böhmisches Bier (Pilsener Art)

in **Gebinden** und in **Flaschen.**

Bestellungen erbeten (2867
Heil. Geistgasse Nr. 126.
Fernsprech-Anschluß Nr. 1.

Lebensversicherungs- & Ersparniß-Bank in Stuttgart

Gegründet 1854. Unter Staatsaufsicht.

Versicherungsstand Ende 1892	rund 366	Millionen Mark
Bankvermögen Ende 1892	„ 99	„ „
Neue Versicherungsanträge in 1892	„ 40	„ „

Aller Ueberschuß den Versicherten in Form von Dividenden.

Dividende:

Nach Plan A II: **40%** der ordentlichen Jahresprämie.
Nach Plan B: **3%** steigende Dividende.

Die Lebensversicherung ist infolge der neuen preußischen Steuervergünstigungen für Lebensversicherte zu einer Kapital-Anlage ersten Ranges geworden. (4753

Zu weiterem Beitritt laden ein die Vertreter:

M. Fürst & Sohn in Danzig. **Ernst Mueck** in Danzig. **Wilh. Meye** in Dirschau. **Alb. Drechsler** in Elbing. Hauptlehrer **Hahn** in Marienburg.

Knorr's Suppen-Tafeln

zur Herstellung von delikat schmeckenden Fleischbrühsuppen. Nur mit Wasser zuzubereiten.
Ueberall zu haben. C. H. Knorr, Conservenfabrik, **Heilbronn a. N.**

M 75 000 — **Nächste Ziehung 23. bis 25. Februar.** — M 90 000

Kölner à M. 3 u. Weseler à M. 2,90

Antheile beider Lotterien ½ M. 1,75, ¼ M. 1, 10/4 M. 9.
Betheiligungsscheine a. j. 100 Originalloosen 100/100 M. 4. 100/50 M. 8. 100/25 M. 16.
Porto und Liste **je 30** Pf.

Georg Prerauer, Bankgeschäft,
Berlin SW., 7 Kommandantenstr. 7.
Telegr.-Adr.: **Immerglück** Berlin.
Gewinne auf **Antheile** verfallen **nie.**

№ 4711

Angenehmstes u. wirksamstes Mittel zur Erfrischung u. Reinigung der Zimmerluft.

EAU DE COLOGNE
(Blau-Gold-Etiquette)
von
Ferd. Mülhens, Köln.
Anerkannt als die
Beste Marke.
Vorräthig in fast allen feineren Parfümerie-Geschäften.

---

26. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 23., 24. u. 25. Februar cr.
Hauptgew. baar M. 75000, 30000, 15000 etc.
Originalloose à M. 3 (Porto u. Liste 30 ₰ empfiehlt u. versend.

D. Lewin, Berlin C., **Spandauer-Brücke 16.**

Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.

Chicago-Versicherungs-Verband

gebildet von 60 der angesehensten europäischen Versicherungs-Gesellschaften mit einem

Gesammtvermögen von 450 Millionen Mk.

versichert unter solidarischer Haftbarkeit aller betheiligten Gesellschaften Personen, welche zur **Weltaustellung nach Chicago** oder überhaupt nach Nordamerika reisen, gegen

die Gefahren von Unfällen aller Art

während der Reise zu Wasser und zu Lande und während des Aufenthalts in Nordamerika.

Die unterzeichnete Gesellschaft, welche dem Chicago-Versicherungs-Verbande angehört, und ihre sämmtlichen Vertreter sind zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft und zum Abschluss aller solcher Versicherungen gern bereit.

Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Heinemann. Dumcke. (3654

General-Vertreter für Danzig: Gustav Krosch & Cie.

Zum Eindecken v. Schindeldäch., d. Schindel a. hies. Wald. zu Wildenhof, Schwengels, Laukitten u. Weskeim, Lief. z. nächst. Bahnst. empf. u. reell. Bed. u. 30 j. Gar. **Mendel Reif,** Schindelmstr. Zinten.

Bretter-Offerte.

Um mit den bedeutenden Vorräthen ¾- u. 4/4-zölliger Bretter vorjährigen Einschnitts v. meinen Dampfschneidemühlen Zoppot und Kielau etwas zu räumen, offerire ich solche zu soliden Preisen frei Waggon der Mühlen- resp. jeder beliebigen Empfangsstation. Auch nehme ich Bestellungen aller Gattungen Schnitt- u. Bau-Hölzer bei prompter Ausführung entgegen. (4776

J. Derowski, Zoppot.

Königl. Webeschule zu Falkenburg in Pomm.

Abtheilung für Weberei und Abtheilung für Färberei und Appretur.

Websäle für Hand- und mechanische Weberei, Färbereilaboratorium, Färberei und Appretur mit den neuesten Maschinen und Apparaten.

Beginn der Kurse am 10. April.

Prospecte und nähere Auskunft kostenfrei durch den Director **Ehrhardt.**

Anderer Unternehmungen halber gebe ich mein **Special-Wäsche-Geschäft** (das Einzige am Platze) auf, und ist das Ladenlokal mit 2 großen Schaufenstern, in bester Geschäftslage, sowie Wohnung für 1100 M p. a. vom 1. April resp. 1. Juli cr. zu vermiethen.

Die fast neue **Laden-Einrichtung** ist preiswerth zu verkaufen.

Richard Schulz,
Marienwerder Wpr.

Hôtel Victoria Berlin.

46, Unter den Linden, Ecke Friedrichstrasse.

Feinste Lage Berlins, inmitten aller Sehenswürdigkeiten. **Zimmer** incl. Licht und Bedienung von **2,50 M** an. Im Hôtel-Restaurant **billiger Frühstückstisch. Diners à 2 u. 3 M** v. 2—7 Uhr. Vorzügliche Abendkarte zu soliden Preisen.

Die Direction.

Das Hausgrundstück,

Eling am Luftgarten Nr. 3, enthaltend 3 herrschaftliche Wohnungen, ist behufs Erbschaftsregulirung preiswerth zu verkaufen. Näheres bei **Claaßen, Königsberg in Pr. Tragheimer Pulverstraße Nr. 6.**

Das erste Hotel

einer Kreisstadt Westpreußens, nachweislich sichere Brodstelle, mit sehr lukrativer Restaurationseinnahme, sicherem Fremdenverkehr und neuen Gebäuden, ist sehr preiswerth verkäuflich. Zur Uebernahme sind 12—15 000 M erforderlich. Selbstkäufer erfahren Näheres durch

Ernst Mueck, Hundegasse 109.

Neueste Pariser Fächer, Schmucksachen, Uhrketten für Damen und Herren empfiehlt

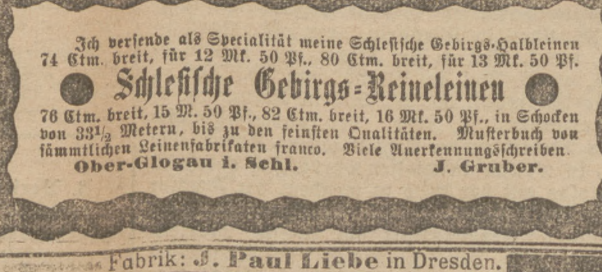
Bernhard Liedtke,
Langgasse 21, früher Gerlach'sches Haus.

Anderer Unternehmungen halber wünsche ich meine an einer der lebhaftesten Straßen belegene

Gastwirthschaft

mit Tanzlokal unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Geschäft besteht seit ca. 50 Jahren. Hierauf Reflectirende wollen mit mir direct unterhandeln. (4633

H. Ramm, Wolgast.



Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 12 Mk. 50 Pf., 80 Ctm. breit, für 13 Mk. 50 Pf.

Schlesische Gebirgs-Reineleinen

76 Ctm. breit, 15 M. 50 Pf., 82 Ctm. breit, 16 Mk. 50 Pf., in Schocken von 33⅓ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.

Ober-Glogau i. Schl. **J. Gruber.**

Ein feines Restaurant oder Gasthof mit kleinem Garten suche vom 1. April zu pachten.

Offerten unter Nr. 4703 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Fabrik: **J. Paul Liebe** in Dresden.

Liebe's Sagrada-Wein,

diese beliebte Essenz der **Cascara Sagrada** gegen Schwerverdaulichkeit, wird außer in ½-, 1/1-Fl. für längeren Gebrauch auch in Weinflaschen a 4,50 Mk. geliefert durch die **Apotheken.** Man verlange: „**den echten**".

Meine seit langen Jahren mit bestem Erfolg betriebene **Töpferei** nebst **Eisen- und Chamottelager,** mit alter fester Kundschaft, bin ich Willens Umstände halber zu verkaufen oder zu verpachten. (4641

Otto Richter, Konitz Westpr.

Die **besten** und daher **billigsten**

Triumph-Wäsche-Mangeln aus Eisenguss und Hartholzwalzen v. Mk. 25 an,
Wasch- u. Wringmaschinen
vers. franco u. Garantie für volle Leistungsfähigk.

B. Henle in **Nürnberg,** Fabrik und Versandgeschäft. Illustr. Preisliste gratis u. franco.

Ein Materialwaaren- und Schankgeschäft

in einer Kreisstadt Westpreußens, am Markt gelegen, mit sehr guten Erwerbsverhältnissen, ist nebst 3stöckigem neuem Hause sowie 4 Speichern billig verkäuflich. Anzahlung 9—10 000 M. Selbstreflectanten bitte um ihren Besuch.

Ernst Mueck, Hundegasse 109.

Lilienmilch-Seife

von **Reinh. Wilhelm, Berlin**

ist das beste Mittel zur Erhaltung eines **reinen zarten und sammetweichen Teints!** a Stück 50 Pfg. zu haben bei:

B. Renk, Damm, Ecke Johannisgasse, **A. Wallrath,** Breitgasse Nr. 102, **W. Belitz,** Fischmarkt Nr. 26, **Ww. H. Clericus,** Oliva. (3204

Ein fehlerfreies schweres Arbeitspferd,

5" (Ardenner oder ähnliche Race) wird zu kaufen gesucht.

Eduard Rothenburg Nachflgr., Jopengasse 12.

Georg Eduard Heyl & Co., Cent.-Bur., Berlin Equitable.

Elektr. Handlaternen für Böden, Brennereien, Pulvermagazine, stationäre Accumulatoren f. Fabrik., Brennereien, Mühlen, Hotels 2c.

Geld- Darlehen. Reelle Erledigung binnen 3 Tagen. Adresse: **Léon,** 32 rue des Blancs Manteaux **Paris.**

22500 Mark,

auch getheilt, zu begeben auf Haus in der Stadt. Näh. Neugarten (Promenade) Nr. 22c, 1 Tr. h., von 9—10 u. 3—4 Uhr.

Gesucht 12—13 000 Mk. a 5%, **1. Stelle,** auf sehr rentabl. Grundstück (Maschinenbauerei u. Schlosserei), Taxe ca. 33 000 M. Beste Lage, Bahnstation (24 Minuten von Danzig entf.). Selbstdarleiher, die ihr Geld **durchaus sicher** anlegen wollen, belieben Offerten einzureichen unter Nr. 4795 in der Expedition dieser Zeitung.

Heiraths- Vorschläge große Auswahl sendet discret. Fordern Sie Prosp. gratis. Institut **Union** restante Berlin 23.

Stellenvermittelung.

Für unsere **selbstthätigen, amerikanischen Roleaux-Stangen** suchen (4814

einen Agenten,

der die Provinz bereist.

Off. m. Ref. an **Loev & Stölt, Hamburg,** Gr. Michaelisstr. 1.

Agenten gesucht.

Leistungsfähige Fahrradfabrik moderne Maschinen 1. Ranges, sucht tüchtige Platz-Vertreter. Offerten unter **S. 7749** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Stellensuchende jeden Berufs placirt u. empfiehlt **Reuters Bureau, Dresden,** Ostra-Allee 35.

Für die Materialwaaren-Abtheilung meines Mat.- u. Eisenwaaren-Geschäfts suche für 1. April einen ältesten jungen Mann. Der Platz bietet Lebensstellung und fordert solide fleißige Persönlichkeit. (4348

C. F. Gysae, Stolp in Pomm.

Ein unverheiratheter perfecter hochherrschaftlicher

Diener

wird vom 1. April für die Stadt gesucht.

Adressen unter 4696 in der Exped. dieser Ztg. erb.

Für 4 kleine Mädchen von 6—11 Jahren wird eine geprüfte, musikalische

Erzieherin

mit bescheidenen Ansprüchen am 1. April d. J. aufs Land gesucht. Off. sub **F. 76** an die Exped. d. „Zeitung für Hinterpommern", Stolp. (4639

Eine, besonders in feinerem Putz erfahrene

Directrice

sucht bei hohem Gehalt, freier Station und Familienanschluß

A. Borcke in Pyritz.

Einen tüchtigen, zuverläßigen **Expedienten,** möglichst mit der Branche vertraut, sucht **die Danziger Actien-Bierbrauerei.**

Ein Unterbeamter auf dem Lande sucht vom 1. April cr. eine ev. Erzieherin mit bescheid. Ansprüchen bei zwei Kindern von 7—9 Jahren.

Gef. Offerten unter 4812 an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Für ein kath. j. Mädchen wird z. 1. April eine Stelle zur Unterstütz. der Hausfr. od. Beauff. der Kinder gesucht.

Gefl. Off. unter Nr. 4796 in der Expedition d. Zeitung erb.

Empf. städtische Wirthschafterin (Mennonitin) letzte Stelle 6 J. **J. Hardegen,** Hl. Geistg. 100.

Eine Directrice,

christ. Conf., im Zuschneiden sämmtlicher Wäsche-Gegenstände perfect, wird für ein größeres Ausstattungs-Geschäft per sofort eventl. per 1. März gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 4811 unter Beifügung von Zeugnissen und Photographie in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Lehrer, der unter ungünstigen Umständen seine Berufsfreudigkeit eingebüßt, bittet um dauernde Beschäftigung in einer anderen Branche.

Offerten unter Nr. 4640 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Trockener Speicher,

circa 900 Quadratmeter Grundfläche, an der neuen Schlachthausbahn, vis-a-vis dem Tattersall, Straußgassen- u. Wallgassen-Ecke zu vermiethen. Näheres bei **C. G. Springer,** Strandgasse 3 p.

Winterplatz 14 part. sind 2 helle Comtoirzimm. z. verm.

---

2 helle, freundl. Zimmer,

wovon eins möblirt, das andere zum Comtoir geeignet, in guter Geschäftsgegend, parterre oder erste Etage, möglichst Sonnenseite, vom 1. April gesucht.

Gefäll. Offerten Central-Hotel, Breitgasse 113, erbeten.

Heil. Geistgasse Nr. 94 ist die gut möblirte

Saal-Etage

zu vermiethen. Näh. daselbst.

Kohlenmarkt ist ein Geschäftshaus bei 8—9000 M Anzahl. zu verkaufen. Selbstkäufer belieben ihre Adr. unter 4804 in der Exped. d. Zeitung einzureichen.

Am Donnerstag, den 10. Febr. 1893 hat sich in Rheinfeld, Kreis Carthaus Westpr., ein langhaariger brauner Jagdhund mit ledernem Halsband u. Marke 847 Danzig eingefunden. Derselbe ist gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten bei dem Gutsvorsteher **R. Moebes** in Empfang zu nehmen. (4643

Danksagung.

Für die bewiesene Theilnahme bei der Beerdigung der Schmiedemeisterfrau Wittwe **Wilhelmine Hildebrandt** geb. Hildebrandt sage ich im Namen der Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Danzig, den 14. Februar 1893
Oberingenieur Hildebrandt.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig